

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

19.11.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Verland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Eiserstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Preis: 1. Klasse 1.20, 2. Klasse 1.00, 3. Klasse 0.80

Preis: 1. Klasse 1.20, 2. Klasse 1.00, 3. Klasse 0.80

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzustellung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzustellung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anfragen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 266

Freitag, den 19. November 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 15. Leopold M., Dienstag, 16. Othmar H., Mittwoch, 17. Gregor Th., Donnerstag, 18. Odo Mt., Freitag, 19. Elisabeth, Samstag, 20. Jelig v. B., Sonntag, 21. Maria D.

Abchluß der Untersuchung in der Zentralbank-Affäre.

Die letzte Sitzung des Untersuchungsausschusses. — Die Industrieunternehmen des Herrn Wutte.

W. B. Wien, 18. November.

Der Untersuchungsausschuss in der Zentralbank-Affäre hat gestern das Beweisverfahren abgeschlossen und den Abg. Odehnal zum Referenten bestellt, der bis zur nächsten Sitzung, die voraussichtlich Ende November stattfinden wird, Bericht erstatten und Antrag unterbreiten wird. Im übrigen war die gestrige Sitzung durch einige Feststellungen, insbesondere über die Industrieverbindungen der Zentralbank (Gruppe Krümann, Wutte, Bojazzi), sowie durch die Einvernahme des Generaldirektors Hammer von der Zentralbank ausgefüllt.

Zu Beginn der Sitzung machte Hofrat Stern Mitteilung, daß bei der Murthalbahn und bei der Murholz-Gesellschaft den Revisoren eine Bucheinsicht nicht gestattet wurde. Ueber Antrag Dr. Danneberg wurde beschlossen, den betreffenden Akt vom Finanzministerium zu requirieren. Am Ausgange über die Berechnung der Zinsen aus dem Konto Dinghofer befragt, erklärte Hofrat Stern, nach vergleichenden Ueberprüfungen und Berechnungen habe sich herausgestellt, daß nicht nur die von der Industrie- und Handelsbank Dr. Dinghofer gutgeschriebene Bonifikation von 135 Millionen unrichtig sei, sondern noch ein Differenzbetrag auszumachen sei, so daß im ganzen noch 164 Millionen zu belasten seien. Allerdings sei dies aus den Briefen der genannten Bank an Dr. Dinghofer nicht ersichtlich. — Bezüglich

der Industrieverbindungen der Zentralbank mit Wutte

legte Hofrat Stern dar, als seinerzeit die Graz-Röflacher die bekannte Kapitalvermehrung vornahmen, die die Wurzel des Zentralbankproblems sei, habe Wutte statt Bareinzahlungen 55.000 Trifaller- und eine Million Zentralbankaktien eingebracht. Die Trifaller seien nach und nach auf 100.000 Stück gestiegen, bei Bojazzi hinterlegt, und umlaufenden Verschrieben zufolge insgeheim verkauft worden. Das Kuratorium hat festgestellt, daß tatsächlich Wutte bereits im Juli d. J. diese 100.000 Trifaller Aktien verkauft und sich das Geld eigentlich behalten hat, bezw. den Erlös des Trifaller Depots an die Graz-Röflacher nicht abgeführt hat. Diese Aktien sind der Nationalbank als Deckung für das Obligo bei der Zentralbank und bei der Industrie- und Handelsbank und jetzt zur Bezeichnung unter dem Namen einer Dachgesellschaft Ferro-Carbon gegeben, welche Verschleissform dem Kuratorium jetzt sogar die Einberufung einer Generalversammlung auf Grund des eigenen freien Beschlusses erzwang und nur einen Steuer- und Produktionszweck für Wutte hatte. Ein Erlaß des Bundeskanzleramtes hat die Nachschußpflicht tatsächlich aufgehoben.

Ueber Antrag Dr. Danneberg wird beschlossen, den Akt, betreffend die Erlassung der Nachschußpflicht, vom Bundeskanzleramt einzuholen. Weiter führte Hofrat Stern an, was die Zentralbank an verpfändeten Graz-Röflacher Aktien habe, sei größtenteils bei der Nationalbank als Sicherstellung für die eigenen Kredite Wuttes hinterlegt.

Wutte sei der Zentralbank 90 Milliarden, bei Greinitz 30 Milliarden, der Nationalbank via Graz-Röflach 40 Milliarden und der Gemeindeparkasse Graz 40 Milliarden schuldig.

Er habe einen Regelungsvorschlag bezüglich Greinitz und Graz-Röflach gemacht, wozu ihm 50 bis 60 Millionen nachgelassen werden sollten. Eine schriftliche Bewertung der Graz-Röflacher ist derzeit nicht möglich, weil in der Goldbilanz alles vorweg genommen wurde und eine Restabilität nicht vorhanden sei.

Abg. Heintz: Die Gesamtschulden des Herrn Wutte sind nach ihrer Schätzung 180 Milliarden? Hofrat Stern: Das kann ich wegen der Verteilung in den Industrien vor Beendigung der Revision nicht beantworten.

Hierauf wird Generaldirektor Hammer von der Zentralbank als Zeuge einvernommen. Er gibt einen Rückblick über

die verschiedenen Fusionsverhandlungen der Zentralbank.

Zur Sanierung der Bodenkraft, zu der die Zentralbank durch die Bodenkraft selbst, bezw. durch den Bankverband, eingeladen worden sei, sei es nicht gekommen, weil infolge divergierender Bewertung des Status die Bank zusammenbrach, ehe man wußte, wer das Loch stopfen soll. Die Verhandlungen mit der Indu-

strie- und Handelsbank hatten sich eine Zeit lang verzögert, weil dieses Institut ohne Wissen der Zentralbank sich an den Bankverband um Unterstützung gewendet hatte, weshalb die Zentralbank eine Immobilisierung der Industrie befürchten mußte. Dann wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen, nachdem die Regierung erklärt hatte, sie würde diese Fuston sehr begrüßen, und die Nationalbank in Aussicht gestellt hatte, die bei der Beurteilung des Kredites entsprechend einzuschreiten. Zur Liquidation der Bauernbank habe sich die Zentralbank unter gewissen Voraussetzungen bereit erklärt, nachdem die Nationalbank ihre Bereitwilligkeit zu finanziellen Opfern ausgesprochen hatte. Die Zentralbank hat die Dinge niemals vom politischen Standpunkt ausgeht. Bei diesem Geschäft habe sie in erster Linie gereizt, daß sie durch die Genossenschaftszentralbank mit den Raiffeisenkassen in Verbindung komme und dadurch die Möglichkeit hätte, diese und die Sparkassen unter einen Hut zu bringen und die Konkurrenz auszuschalten. Die Genossenschaftszentralbank habe sich verpflichtet, der Zentralbank dafür, daß sie das bei der Zentralbank entlehnte Geld durch eine Eskomptierung schleife, ihre Einlagen zu übergeben, bis der Betrag amortisiert sei. Die Bauernbank ihrerseits habe auf die Initiative des Anwaltes Dr. Kleinböck auch die Zentralbank darum ersucht, Dr. Kleinböck habe aber im Laufe der Verhandlungen die Anwaltschaft der Bauernbank niedergelegt, weil er unter dem Eindruck stand, daß gefoppelt aus der Steirerbank übernommen werden sollte, was aber nicht der Fall war.

Die Steirerbank sei über Wunsch des Finanzministers Dr. Uhrer angenommen worden, der mangels eines Zentralkreditinstitutes diese Rolle der Zentralbank zu teilen wollte. Er habe dafür der Zentralbank entsprechende Geschäfte in Aussicht gestellt und dabei Tabak, Salinen, Bundesbahnen usw. erwähnt.

Durch die Fusionen habe die Zentralbank Gelder unverzinslich festgerannt und aus den erhofften Geschäften ist bis auf die Bauernbank nichts geworden. Durch die Industrie- und Handelsbank sei die Zentralbank bei der Nationalbank ziemlich stark ins Obligo gekommen, während das Obligo der Industriebank entsprechend abgebaut wurde.

Ueber die Angelegenheit des Wuttekonzerns befragt, gibt Hammer an, daß nach den ersten Kapitalserhöhungen die privaten Aktionäre und die Sparkassen nicht mehr mithin konnten und verschiedene Gruppen, darunter die Gruppe Krümann-Wutte-Bojazzi an die Zentralbank herangetreten seien. Ihre Lage sei glänzend geschildert worden, weshalb diese bei der 11. und 12. Emission bereits Aktien erhielten, den größten Teil aber bei der 13. Emission, als sie den zu der fischwirtschaftlichen Liquidation notwendigen Betrag von zehn Millionen Fischhofkronen und 300.000 Stück Zentralbankaktien zur Verfügung stellten, unter der Bedingung, daß bei der nächsten Kapitalserhöhung neun Zehntel der Gruppe zustehe.

Auf eine Frage Dr. Dannebergs, ob die vom Finanzminister Dr. Uhrer in Aussicht gestellten Geschäfte zustande gekommen seien, erwiderte Direktor Hammer, daß Bankkonto der Tabakregie, das an Devisen allein mindestens eine Million im Jahre ausmacht, habe die Nationalbank, und sei nicht erreichbar gewesen. Von den Salinen hätte die Zentralbank eine entsprechend höhere Einlage bekommen. Bezüglich der anderen staatlichen Geschäfte sei es bei den Versprechen geblieben.

Ueber die Verhandlungen mit der deutschen Girozentrale befragt, führte der Zeuge aus, schon im Jahre 1924 habe bei der Zentralbank das Bestreben eingesezt, wieder die Sparkassen, Genossenschaftsbanken und die öffentlich-rechtliche Hand mehr zu interessieren, da die Nationalbank nahegelegt habe, stärkere Parner im Auslande zu suchen. Im Jänner 1925 wurden in Berlin die Verhandlungen aufgenommen und man fand dort großes Entgegenkommen. Es wurde geplant, von den fünf Millionen Stück Aktien der Zentralbank 2.600.000 Stück in die Hände der Sparkassen und die öffentlich-rechtliche Hand zu überführen, wobei die vierhunderttausend Stück Aktien bei der Zentralbank der Deutschen Sparkassen in Prag mit eingebracht werden sollten. Die Großaktionäre haben sich zu gewissen Opfern bereit erklärt. Von der Nationalbank wurde eine gewisse Unterstützung zugesagt. Bezüglich einer Beteiligung sei erklärt worden, daß wäre ein Novum, aber es

wurde nicht strikte Nein gesagt. Vom Bunde wurde in Aussicht gestellt, daß er zehn Prozent des Aktienkapitals, also 500.000 Stück übernehmen würde. Die Verhandlungen mit der deutschen Girozentrale wurden eigentlich nie abgebrochen. Noch am 30. Jänner ist ein Urgenschreiben aus Berlin eingetroffen. Schwierigkeiten machte die Frage der Goldbilanz, namentlich hinsichtlich der Aktienbewertung, da das deutsche und österreichische Goldbilanzengesetz in dieser Hinsicht Verschiedenheiten aufweisen.

Die Lage der Zentralbank Ende Juni.

Auf eine Anfrage Dr. Dannebergs, wieso bei diesen Verhandlungen Dr. Dinghofer anwesend war, bemerkte Direktor Hammer, Dr. Dinghofer habe immer eine gewisse Patronanz über die Sparkassen ausgeübt und habe sich als Sparkassenmann für solche Fragen interessiert. Auf eine weitere Frage Dr. Dannebergs erwiderte Direktor Hammer, im Frühjahr sei man in der Zentralbank unter dem Eindruck gestanden, daß sie aktiv sei und daß man bis Anfang Juli aushalten könne.

Odehnal: Wie war die Lage am 30. Juni?

Hammer: Wir haben den Ultimo eigentlich überstanden gehabt, ohne von der Garantie der Regierung gend Gebrauch zu machen. Wir hätten sechs Millionen Einlage sofort zu Geld machen können. Wäre der Ultimo gut vorübergegangen, so hätten wir geldlich gewiß den Juli auch überlebt. Ich erkläre von mir aus, wenn ich nicht die Zusicherungen von der Regierung gehabt hätte, wäre am 1. Juli zugesperrt worden, weil ich wußte, was die nächste Zeit bringen würde.

Auf eine Frage Odehnals stellte Zeuge schließlich neuerdings fest, daß die Bank vollständig unpolitisch geführt wurde.

Dr. Danneberg: Warum glauben Sie, daß Minister Dr. Uhrer auf die Idee verfallen ist, daß gerade die Zentralbank Deutscher Sparkassen die Steirerbank übernehmen soll?

Dr. Hammer: Ich meine, er hat eine gewisse Homogenität herausgefunden.

Dr. Danneberg: Worin besteht diese Homogenität?

Dr. Hammer: Zum Beispiel in den landwirtschaftlichen Kommittentur der Steirerbank. Er hat sogar direkt darauf verwiesen, daß wir auf diesem Wege auch mit den ländlichen Kreisen der Steiermark in Verbindung kommen. Damit war die Zeugeneinvernahme beendigt. Auf die Frage Dr. Dannebergs stellten die Kuratoren fest, daß der Stand des Saldo der Einlagen bei der Zentralbank per 30. September 1926 rund 47,2 Millionen Schilling sei. Hofrat Stern erklärte, über die weiteren Arbeiten des Kuratoriums bis zum Ablauf des Moratoriums befragt, daß vom Kuratorium zunächst eine Aufstellung über die Haftbarstellungen, ferner eine Fixierung der Beamtenansprüche erfolgen werde, und daß er rechtzeitig einen Vorschlag bezüglich Vorlage eines Gesetzentwurfes wegen weiterer Behandlung der Zentralbankmasse an die Bundesregierung stellen werde.

Die Postsparkasse, Hofel und die Hammerbrotwerke.

W. B. Wien, 18. November.

In der heute vormittags abgehaltenen Sitzung des Postsparkassenausschusses brachte zunächst Obmann Heintz ein vom Präsidenten Eiderich an ihn gelangtes Schreiben zur Kenntnis, worin es heißt: Doktor Danneberg hat mir mitgeteilt, daß Mitglieder der Regierung und der Präsident der Nationalbank bei Besprechungen über den Stand der Postsparkasse behauptet haben, daß eines der ersten Geschäfte zwischen dem Bankler Hofel und der Postsparkasse zugunsten der Hammerbrotwerke geschlossen wurde und daß die Verbindung zwischen Hofel und der Postsparkasse von mir angeboten wurde. Diese Behauptungen gaben auch schon den Anlaß zu der in einigen Tagesblättern offen oder versteckt erhobenen Beschuldigung, daß ich oder die Sozialdemokraten die Verluste des Staates bei der Postsparkasse durch meine oder unsere Stellungnahme für Hofel verursacht haben.

Ich erkläre auf mein Wort, daß die vorerwähnten Behauptungen jeder tatsächlichen Grundlage entbehren und ich bei ihrer Wiederholung gezwungen wäre, sie als Verleumdungen zu qualifizieren. Die Geschäfte mit Hofel und der Postsparkasse haben, wie ich sehr höre, im Herbst des Jahres 1922 begonnen. Ich hatte damit nicht das Geringste zu tun und hatte überhaupt keine Kenntnis davon. Wenn ferner behauptet wird, daß ein Darlehen der Postsparkasse an Hofel am 23. Jänner 1923 im Betrage von fünf Millionen Kronen außer einem Effektendepot auch eine Superdeckung durch Akzept der Hammerbrotwerke gefunden habe, so kann die aus dieser Bestätigung abgeleitete Folgerung, daß es sich in diesem Falle um eine mit den Hammerbrotwerken in

Beziehung stehende Darlehensangelegenheit handelt nur als eine irrtümliche Bezeichnung. Die Hammerbrotwerke haben in keinem Zeitpunkt, demnach auch nicht im Jänner 1923, Wechsel ausgestellt, die dem Bankier Hofel als Deckung für ein bei der Postsparkasse aufzunehmendes Darlehen übergeben worden wären. Wenn also die Postsparkasse im Jänner 1923 Wechsel der Hammerbrotwerke erhalten hat, so können diese Wechsel, wenn die Behauptung der Postsparkasse richtig ist, nur ohne Wissen der Hammerbrotwerke-Verwaltung zur Postsparkasse gelangt sein. Es könnten auch nur Deckungsalterien gewesen sein, die der Unionbank zur Deckung eines Kontoforrentdarlehens übergeben wurden. Von dieser Transaktion hat jedoch die Verwaltung der Hammerbrotwerke keine Kenntnis erlangt.

Ich habe lediglich einmal im Juli 1924 mit Vizegouverneur Dr. Klimesch über eine Darlehensangelegenheit der Hammerbrotwerke gesprochen und das kam so: Der Bankier Hofel hatte den Hammerbrotwerken zwei Milliarden Kronen geborgt. Im Juli 1924 verlangte er die Rückzahlung. Ich führte, da der kommerzielle Direktor auf Urlaub war, die Kommerzialgeschäfte. Ich habe das Rückzahlungsgebet abgelehnt. Bankier Hofel teilte mir jedoch mit, daß die Postsparkasse, wie bei vielen anderen Unternehmen, auch bereit wäre, uns ein Darlehen gegen Wechsel zu geben. Er würde garantieren und außerdem seine Hammerbrotverfaktien in Pfand geben. Er ersuchte mich nun, bei der Postsparkasse über den inneren Wert der Aktien, da sie börsenmäßig nicht gehandelt wurden, ein Gutachten abzugeben. Ich ging zu Vizegouverneur Klimesch und teilte ihm mit, daß es sich hier nicht etwa um die Deckung von Hofelgeschäften durch Akzeptie der Hammerbrotwerke handele, sondern um einen reellen Geldbedarf der Hammerbrotwerke. Ebenso stellte ich fest, daß der Wert der in Pfand zu gebenden Aktien der Hammerbrotwerke den Darlehensbetrag weit übersteigt. Die Hammerbrotwerke haben das Geld auch zurückgezahlt. Das war mein Verkehr mit der Postsparkasse. Ich muß daher an die Mitglieder der Regierung das dringende Ersuchen stellen, die Wichtigkeit meiner Angaben zu untersuchen und ihre irrtümliche Annahme richtig zu stellen. Ich kann, da ich nahezu vier Jahrzehnte im öffentlichen Leben wirkte, eine derartige, in ihrer Absicht diffamierende Beschluldigung nicht ohne die schärfste Abwehr lassen.

Ueber Antrag Dr. Danneberg beschließt der Unterausschuß, den Präsidenten Eidersch und den Vizegouverneur der Postsparkasse a. D. Dr. Klimesch zu ersuchen, in der nächsten Sitzung des Unterausschusses über diese Angelegenheit Auskunft zu geben.

Die weitere Behandlung der Postsparkassenangelegenheiten wurde mit Rücksicht darauf, daß Präsident Reich der heutigen Sitzung nicht betreten konnte, auf die nächste Sitzung verschoben.

Abg. Dr. Danneberg kündigte eine Reihe von Fragen an den Präsidenten Dr. Reich an, die gleichfalls in der nächsten Sitzung zur Erörterung gelangen werden.

Abg. Odehnat legte dem Unterausschuß einen neuen Entwurf eines Postsparkassengesetzes vor und erörterte eingehend die Prinzipien dieses Gesetzesentwurfes. Bundeskanzler Dr. Seipel erklärte, daß die Regierung den vom Referenten vorgelegten Entwurf als Grundlage für die weiteren Verhandlungen betrachte und durch ihn den ursprünglichen Regierungsentwurf als erste Stufe ansehe.

Abg. Klimann erklärte, seine Partei betrachte, den veränderlichen Verhältnissen Rechnung tragend, den von Odehnat vorgelegten Entwurf als Grundlage für die weitere Diskussion.

Nächste Sitzung Montag, den 22. d. M., 10 Uhr vormittags.

Die Forderungen der Sparkassen.

Vorsprache des Präsidiums beim Bundeskanzler.

W. Wien, 18. Nov. Das neugewählte Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Sparkassen in Oesterreich, bestehend aus dem Präsidenten Kommerzialrat Fischer (Wien), Dr. Webenau (Graz), Gemeinderat Broczner (Wien) und dem Verbandswahl Dr. Walter Schmid sprach heute beim Bundeskanzler vor, um ihm die Wünsche und Beschwerden der österreichischen Sparkassen vorzutragen. Gemeinderat Broczner wiederholte die schon der früheren Regierung abgegebenen Erklärungen bezüglich der Rezundierung der anlässlich der Krise der Zentralbank deutscher Sparkassen aus Regierungsmitteln zur Verfügung gestellten Beträge. Er erklärte es für unmöglich, daß von den Sparkassen auch nur zum Teil die für die Verzinsung und Tilgung der erwähnten Regierungsvorschüsse notwendigen Aufwendungen getragen werden könnten. Wohl aber seien die Sparkassen unter gewissen Bedingungen bereit, bei der Begebung einer Rezundierungsanleihe mitzuwirken.

Was das in Verhandlung stehende Postsparkassengesetz betrifft, wurden Bedenken darüber geäußert, daß durch die Vereinfachung des bisherigen Umfanges für die Postsparkasseneinlagen und ihre Verzinsung den übrigen Sparkassen schwere Konkurrenz geschaffen werden könnte, wenn nicht Kompensationen geschaffen würden.

Rechtsanwalt Dr. Schmid erwähnte, daß es der Wunsch einzelner Sparkassen sei, die Postsparkasse in Zukunft zu einem Zentralinstitut der österreichischen Sparkassen auszubauen.

Gemeinderat Broczner und die anderen Mitglieder der Deputation brachten dem Bundeskanzler die einstimmige Meinung aller österreichischen Sparkassen zur Kenntnis, daß die Zuständigkeit des Bundeskanzleramtes (Inneses) für die Angelegenheiten der Sparkassen unverändert aufrecht erhalten werden sollte. Verfragt wurde auch, ob die Regierung für den Ablauf des Kuratoriums für die Zentralbank deutscher Sparkassen rechtzeitig Vorkehrungen treffen werde.

Bundeskanzler Dr. Seipel nahm diese Ausführungen zur Kenntnis, indem er zugleich seine Bereitwillig-

keit erklärte, in allen Fragen des Sparkassenwesens die Fühlung mit dem Reichsverband herzustellen. Dies gelte besonders auch für die Behandlung des Rezundierungsgesetzes. Die neue Regierung müsse sich verständlich auf dessen Erledigung einstellen, sie habe es aber unterlassen, neue Vorschläge zu machen, da die Vereinbarung der Untersuchung der Zentralbankangelegenheit durch den zu diesem Gesetze eingelegten parlamentarischen Ausschuss in nahe Aussicht gestellt war. Tatsächlich sei geteilt, abgesehen von einigen noch beizubringenden Ergänzungen, die Untersuchung abgeschlossen und bereits der Referent für den Nationalrat bestellt worden. Bei der Verhandlung des inzwischen formulierten Postsparkassengesetzes werden die Wünsche der Sparkassen in Betracht gezogen werden. Daß für den Zeitpunkt, an dem das Kuratorium der Zentralbank abläuft, entsprechende Vorkehrungen getroffen werden müssen, sei der Regierung wohl bewußt, sie warte diesbezüglich nur noch die Vorschläge des Kuratoriums ab.

Der neue Entwurf des Postsparkassengesetzes.

W. Wien, 18. Nov. Der in der heutigen Sitzung des Unterausschusses für das Postsparkassengesetz vom Referenten eingebrachte neue Entwurf des Postsparkassengesetzes unterteilt die Postsparkasse dem Finanzminister, der in Angelegenheiten, die die Rückzahlung der Postsparkasse betreffen, das Einvernehmen mit dem Handelsminister zu pflegen hat. Das Aufsichtrecht des Finanzministers ist an die Bestimmungen des Sparkassensatzes gebunden. Eine Einflußnahme auf die einzelnen Geschäftsbereiche steht weder dem Finanzminister noch dem Staatskommissar zu. Der Geschäftsumfang der Postsparkasse erstreckt sich auf die Beteiligung an öffentlichen Anleihen, den kommissionarischen Ankauf und Verkauf von Devisen und Effekten auf Grund geleisteter Deckung, das kommissionarische Ankauf von Wertpapieren und Coupons, Verwaltung und Verwahrung von Wertpapieren und Vermietung von Sälen. Die fruchtbringende Verwendung der Spar- und Ehegelder darf nur erfolgen:

1. Durch Ankauf von Wertpapieren und Devisen. Hierzu dürfen jeweils nicht mehr als 40 Prozent der Spareinlagen und 15 Prozent der Ehegeldanlagen verwendet werden.
2. Durch Belehnung von in Verwahrung und Verwaltung befindlichen Wertpapieren innerhalb der vom Kuratorium festzulegenden Grenzen, die vom Finanzminister bestätigt werden müssen.
3. Durch Einlagen bei der österreichischen Nationalbank nach Maßgabe und für die Dauer der jeweils bestehenden Vereinbarungen, in denen auf die Befriedigung der Kreditbedürfnisse der Sparkassen und Kreditgenossenschaften unter voller Beschäftigung auf Sicherheit und Liquidität Rücksicht genommen sein wird. Soweit Gelder gegenwärtig anders verwendet sind, muß die Veranlagung sofort oder wenigstens so bald es bei Beobachtung kaufmännischer Grundsätze möglich ist, geändert werden.

An der Spitze der Postsparkasse steht der aus dem Präsidenten, zwei Vizepräsidenten und dem Präsidenten der Nationalbank bestehende Vorstand. Der Staatskommissar kann an den Sitzungen teilnehmen, ebenso ist ein Vertreter der Post- und Telegraphendirektion in Angelegenheiten beizuziehen, die deren Mitwirkung notwendig machen. Nach innen ist der Vorstand dem Kuratorium unterstellt, das aus dem Präsidenten der Postsparkasse und zwölf Kuratoren besteht, von denen sechs von der Regierung ohne Vorschlag, sechs auf Vorschlag, und zwar vier des Handelsministeriums, einer des Arbeiterkammerrates und einer der Gesamtheit der landwirtschaftlichen Körperschaften ernannt wird. Jede dieser Körperschaften hat für jede Stelle einen Ternovorschlag zu erlassen, aus dem die Regierung die Auswahl trifft. Auf das Kuratorium ist das Unvereinbarkeitsgesetz anzuwenden. Der Vorstand hat gegen die Beschlüsse des Kuratoriums das Einspruchsrecht durch das Finanzministerium an den Ministerpräsidenten, die der Schlußfassung des Kuratoriums vorbehalten sind, gegen nachträgliche Genehmigung durch dieses Entscheidung treffen. Der noch Bestreitung aller Auslagen erübrigende Geschäftserlös ist dem Referendumsfonds zuzuführen, aus dem buchmäßige Verluste zu decken und eventuell mit Bewilligung des Finanzministers für den Betrieb notwendige Immobilien anzukaufen sind, der aber im übrigen für die oben erwähnten Geschäfte verfügbar ist.

Die Erhöhung der Postgebühren.

Der Hauptausschuß des Nationalrates hat bekanntlich am Mittwoch die Ermächtigung gegeben, die Post-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren zu erhöhen. Es werden folgende Erhöhungen vorgenommen werden:

Briefe: Jetzt gibt es vier Gewichtsstufen, und zwar bis 20 Gramm 15 g, bis 40 Gramm 17 g, bis 100 Gramm 20 g, bis 250 Gramm 30 g. Jetzt sollen nur zwei Stufen sein: bis 20 Gramm 15 g, alle übrigen Gewichte 30 g.

Postkarten: Die Postkarten kosten jetzt 9 g, sie sollen auf 10 g erhöht werden.

Drucksaften: Die Gebühr soll betragen bis 10 Gramm (nur im Inlandverkehr) 2 g, bis 50 Gramm 5 g, bis 100 Gramm 10 g.

Zeitungen: Die Mindestgebühr soll von 0,6 g auf 0,9 g gesteigert werden.

Postaufweisungen: Die Gebühr soll auf 15 g erhöht werden.

Fernsprecher: Die Gebühren für die Fernzonen werden bis 50 Kilometer von 30 g auf 1 S erhöht, von 51 bis 100 Kilometer bleiben sie mit 1 S 50 g, von 101 bis 300 Kilometer werden sie von 2 S 40 g auf 3 S erhöht, über 300 Kilometer von 3 S 20 g auf 4 S.

Telegramme: Die Vortagegebühr für Telegramme des Inlandverkehrs wird von 6 g auf 10 g erhöht. Die Gebühren für vielwörtige Telegramme sollen folgendermaßen festgesetzt werden: 61 bis 100 Worte: Vortagegebühr 8 g, Mindestgebühr 6 S; 101 bis 200 Worte: 6 g und 7 S 20 g; über 201 Worte 6 g und 12 S.

Der Entwurf zum Invaliden-Beschäftigungsgesetz.

Am Mittwoch fand im Bundesministerium für soziale Verwaltung eine Beratung der Ständigen Invalidenfürsorgekommission statt, die den neuen Entwurf zur Novellierung des Invaliden-Beschäftigungsgesetzes zum Gegenstand hatte. Der Regierungsentwurf sieht eine Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes bis 31. Dezember 1928 vor. Die weiteren wichtigsten Bestimmungen besagen, daß die Unternehmer die Erfüllung der Pflicht, Invalide zu beschäftigen, nicht zum Anlauf nehmen dürfen, um gesunde Arbeiter zu entlassen, was bisher des öfteren schon der Fall war. Die Unternehmer sind ferner zweimal im Jahre verpflichtet, ihren Arbeiterstand bekannt zu geben, damit errechnet werden kann, wieviel Kriegsbeschädigte sie in ihre Betriebe einzustellen haben. Der Einstellungsausschuß kann

verfügen, daß die Unternehmer verpflichtet werden, bestimmte Arbeitsplätze für Kriegsbeschädigte bereit zu halten, womit gleichfalls einem alten Uebelstande abgeholfen werden soll. Es kam nämlich sehr häufig vor, daß Unternehmer von Kriegsopfern Arbeitsleistungen verlangten, die diese nicht erfüllen konnten.

Die Vertreter des Zentralverbandes der Kriegsinvaliden Oesterreichs, Edmund Schürmayer, Präsident Brandeis und Sekretär Rainold legten eine Reihe von Abänderungsanträgen vor, die im wesentlichen folgendes fordern: Die Geltungsdauer des Invaliden-Beschäftigungsgesetzes soll eine unbefristet sein. Die Vermittlung und Vergebung von Arbeitsplätzen soll nicht, wie bisher, durch die Industriellen-Bezirkskommissionen, beziehungsweise Bezirkshauptmannschaften und paritätischen Arbeitslosenämter, sondern einheitlich durch die Invaliden-Entschädigungskommission erfolgen. Weiter wird verlangt, daß der Fürsorge für Witwen von Kriegsopfern ein erhöhtes Augenmerk zugewendet und daß diese mit Zustimmung des Einstellungsausschusses in besonderen Fällen anstatt von Kriegsbeschädigten in Betriebe eingestellt werden. Die Kündigung von Arbeitsplätzen soll nur mit Zustimmung der Invaliden-Entschädigungskommission erfolgen und die Ausgleichstage, die bisher 200 S betragen hat, soll mit einem Viertel des durchschnittlichen Jahresverdienstes eines Arbeiters der gleichen Kategorie bemessen werden. Durch diese Maßnahme erhoffen die Invaliden, daß die Unternehmer, die materielle Belastung scheuend, eher geneigt sein werden, Kriegsbeschädigte einzustellen.

In einer weiteren Entschloßung verlangt der Zentralverband, daß die Arbeitslosenunterstützung nicht mehr auf die Renten der Kriegsopfer verrechnet werden soll und daß dieser Forderung bei der Novellierung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes entsprochen werde. Die Vorlage eines Gesehentwurfes, womit die Aufnahme von Staatspensionisten und Pensionisten des öffentlichen Dienstes in private Betriebe geregelt werden soll, erwies sich als unbedingt notwendig, da damit verhindert werden solle, daß die Pensionisten zu Lohnrücker und Konkurrenten der Arbeitslosen werden. Schließlich verlangt der Zentralverband die Verifizierung der Bundesbetriebe, der Betriebe der Länder und Gemeinden und der Privatbetriebe, sowie die Heranziehung von Kriegsopfern als Aushilfskräfte und für Urlaubsarbeiten in den öffentlichen Stellen.

Ueber die Regierungsvorlage und die Vorschläge des Zentralverbandes der Kriegsinvaliden entwickelte sich eine sehr lebhaft Debatt. Die Referenten des Bundesministeriums für soziale Verwaltung stimmten einigen wichtigen Vorschlägen des Zentralverbandes, deren Durchführung sie für möglich hielten, zu und versicherten, daß sie dem Bundesminister Dr. Reich, sowohl über die Vorschläge, als auch über die in der Beratung zu Tage getretenen Meinungen eingehend berichten werden.

Beratungen des Kleinrentner-Ausschusses.

W. Wien, 18. Nov. Der Kleinrentner-Unterausschuß hat heute den Entwurf eines Leibrentnergesetzes fürstlich durchberaten. Vor Eingang in die Beratung erklärten die sozialdemokratischen Vertreter, daß sie gegen die Sonderbehandlung des Leibrentnergesetzes nicht einzuwenden hätten, daß sie es aber für geboten erachteten, daß die neue Regierung zum gesamten Komplex der dem Unterausschuß gestellten Aufgaben im Ausschuß Stellung nehme, wovon dann das Verhalten ihrer Partei zum vorliegenden Entwurf eines Kleinrentnerfürsorgegesetzes abhängig sein werde. — Dr. Augerer und Dr. Schumacher behielten sich vor, die Meinungen ihrer Klubs einzuholen. Der Vertreter des Finanzministeriums übernahm es, der Regierung Mitteilung von der Anregung zu machen. Gemäß einem Ersuchen des Abgeordneten Hitzl, für die endgültige Stellungnahme gegenüber dem Gesetzentwurf eine entsprechende Frist zu gewähren, wird die nächste Sitzung in den ersten Dezembertagen stattfinden.

Burgfriede unter den völkischen Parteien.

Die Bemühungen um die nationale Einheitsfront.

Wien, 18. Nov. In der gestrigen Vorstandssitzung des Verbandes völkischer Vereine wurde vom Vorsitzenden der Partei über die auf die Vereinigung der völkischen Parteien abzielenden Arbeiten des Verbandes berichtet. Nach dem aus den völkischen Kreisen immer dringlicher geäußerten Wunsch wurden mit den auf völkischer Grundlage stehenden politischen Parteien Verhandlungen aufgenommen, deren Ergebnis ein von den Großdeutschen, dem Landbund und der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei angenommener Burgfriede ist. Die Arbeiten zur Erzielung eines dauernden einigen Vorgehens der genannten drei Parteien werden fortgesetzt.

Der Turnerbund 1919 und der Aldeutsche Verband, die in den letzten Wochen mit der Forderung nach einer nationalen Einheitsfront in die Öffentlichkeit getreten sind, haben sie dem Arbeitsausschuß des Verbandes völkischer Vereine angeschlossen. Die anderen verammelten Vertreter der völkischen Körperschaften sehen in der Herbeiführung des Burgfriedes einen Erfolg, der, zu einer gesicherten Einheitsfront angebahnt, segensreich wirken wird. Der Haupterfolg liegt aber, wie von der Verbandssleitung erklärt wird, in der einheitlichen Willensäußerung nach einer starken Einheitsfront, die von allen völkischen Kreisen mit einer solchen Klarheit ausgesprochen wird, daß sie nicht mehr überhört werden könne.

Todesstrafe und Sondergericht in Italien.

W. Rom, 18. Nov. Im Senat hat heute der Jurist Senator Garofalo den Kommissionsbericht über die Einführung der Todesstrafe vorgelegt, der morgen im Senat in Verhandlung gezogen wird. In der nächsten Woche wird die Durchführungsverordnung über die Einsetzung des Sondergerichtes erscheinen, das nur an einem Orte, in Rom, errichtet werden wird und darauf wird das Gesetz sofort in Kraft treten mit der Wirkung, daß die Verfahren über die bisherigen Attentats sofort an dieses Sondergericht übergeben.

Bierzig Tote bei den bulgarischen Gemeinderatswahlen.

W. Sofia, 18. Nov. Anlässlich der letzten Gemeinderatswahlen, bei denen die Regierung etwa ein Drittel der Mandate erhielt, kam es zwischen den Anhängern der Kommunisten und Agrarier mit den Regierungsanhängern in Sofia und in der Umgebung zu einer förmlichen Schlächt, wobei vierzig Tote auf beiden Seiten zu beklagen sind.

Schwerer Konflikt zwischen Tschechen und Slowaken.

Prag, 18. Nov. Die politische Lage ist durch den Abbruch der Verhandlungen zwischen der slowakischen Volkspartei und dem Ministerpräsidenten Svehla verschärft worden.

Der Klub der slowakischen Volkspartei wird über seine weitere Haltung, besonders über die Frage, ob er für das Budget stimmen soll, erst schlüssig werden.

Die Koburg-Affäre in der Tschechoslowakei.

Einfügung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses.

Prag, 18. Nov. In der heutigen Sitzung des Senates kam der deutsche Sozialdemokrat Dr. Heller auf die Koburg-Affäre zu sprechen, wobei er erklärte: Die Aufnahme der Ley Cyrill in das Gesetz erfolgte nicht aus irgend welchen staatlichen Rücksichten.

Der Kohlenbergarbeiterstreik in England.

Die Mehrheit der Arbeiter gegen die Einigung.

London, 18. Nov. Der Vollzugsausschuss des Bergarbeiterverbandes ist heute in London zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die Ergebnisse der Abstimmung in den Distrikten über die Vorschläge der Regierung zur Beilegung des Konfliktes in der Bergwerkindustrie erörtert wurden.

Der Sekretär der Bergarbeitergewerkschaft, Cool, erklärte, daß eine Mehrheit von mindestens 100.000 Stimmen gegen die Annahme des Regierungsvorschlages für die Regelung im Bergarbeiterkonflikt bestehe.

Abrüstungsdebatte im englischen Oberhaus.

Paris, 19. Nov. In einer im englischen Oberhaus abgeführten Abrüstungsdebatte meinte der „Temps“, daß eine Einigung in der Gasfrage wohl möglich sei, während eine solche in der Frage der U-Boot-Waffe wohl kaum zustande kommen werde.

Was geht im Orient vor?

Der asiatische Dreieck. — Die Antwort auf das Eindringen Italiens in Arabien.

Die aufsehenerregende Zusammenkunft des türkischen Außenministers mit dem russischen Volkskommissar Tschitscherin in Doha hatte ein neuerliches Näherücken der Türkei an Sowjetrußland zur Folge.

Dieser Vertrag, der zwischen dem König von Italien und dem König von Jemen abgeschlossen wurde, anerkennt zunächst die Selbständigkeit dieses neuen Königreiches, das dermalen das Südjordan zu ganz Arabien darstellt und öffnet sodann dieses weit für die italienische Expansion.

Die Revolte auf Java.

Batavia, 18. Nov. Zentraljava ist von Romuniken überflutet, die auf den Zuckerplantagen Unruhen hervorzurufen wollen.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 19. Nov. Seit gestern vormittag hat wieder ein ungemittelter starker Föhnwind eingeseht, der in der Nacht oft stürmischen Charakter annahm.

Bregenz, 18. Nov. Das stark nebelige Wetter hält weiter an. Die Sonne kommt nur immer für kurze Zeit zum Vorschein.

Bozen, 19. Nov. Regen und Föhn. Salzburg, 19. Nov. Gestern abends und nachts starker Föhn bei warmer Temperatur, heute ruhiges Wetter und warm.

Wien, 19. Nov. (Priv.) Wettervorhersage: In den Niederungen ziemlich heiter, stellenweise neblig, in den Nordalpen Föhn; in freien Lagen heftige Südwestwinde, mild; in den Südalpen Trübung, später Regen.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 18. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 705,6 Millimeter, Temperatur 16,1, Feuchtigkeit 88, Wind S. 5, Bewölkung 8.

Am 18. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 702,1 Millimeter, Temperatur 16,8, Feuchtigkeit 86, Wind S. 5, Bewölkung 7, höchste Temperatur 17 Grad.

Am 19. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 694,5 Millimeter, Temperatur 16,0, Feuchtigkeit 88, Wind S. 4, Bewölkung 8, niedrigste Temperatur 15 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Zwei Bluffaten.

Berlin, 19. Nov. (Priv.) Im Büro der Elektrizitätswerke schloß gestern der Büroangestellte Semm auf den Vertreter des Personalchefs Reißer, weil er wegen unverträglichen Verhaltens zu seinen Vorgesetzten die Kündigung erhalten hatte.

SPORTAUSWITTING Maria-Theresien-Straße 29 und Erlauerstraße 18 Anrüstung und Bekleidung für den Wintersport

Er behauptet, aus unwillkürlichem Zwang gehandelt zu haben, da er in dem Elektrizitätswerk von Feinden umgeben sei.

Paris, 19. Nov. (Priv.) Hier hat sich gestern eine aufsehenerregende Mordtat abgespielt. Der Schweizer Industrielle Heinrich Hais, der zusammen mit einem gewissen Julius Schwarz eine Fabrik für automatische Feuerlöschapparate betrieb, hat seinen Kompanion auf offener Straße durch fünf Revolverschüsse niedergestreckt.

Der Wahlsieg der Deutschen in Oberschlesien.

Kattowitz, 19. Nov. Nach der vorläufigen Zusammenstellung sind in Oberschlesien von den Deutschen 335 Mandate in den Gemeinderatwahlen und von den Polen nur 265 Mandate erobert worden.

Ein Konkordat zwischen Preußen und dem Vatikan?

Berlin, 18. Nov. Wie die Blätter erfahren, schweben derzeit Verhandlungen zwischen Preußen und der Kurie. Verhandlungen über ein Reichskonkordat finden nicht statt.

Die Umwandlung von Kohle in Del.

Auf dem Kohlentag in Bittsburg hielt Professor Bergius einen aufsehenerregenden Vortrag über die Umwandlung von Kohle in Del durch Zuhilfenahme von Wasserstoff.

Man habe nach verschiedenen Richtungen Versuche angestellt, um das Problem zu lösen. Die älteste und bekannteste Methode sei die Kohlendestillierung bei niedriger Temperatur.

Das zweitbeste, sogenannte Bergius-Verfahren beruht auf der Tatsache, daß in der Kohle Wasserstoff und Kohlenstoff 1:16, im Del Wasserstoff und Kohlenstoff wie 1:8 gemischt seien.

Das erste und dritte Verfahren arbeiten genau umgekehrt: sie entziehen Wasserstoff. Das Bergius-Verfahren aber beginnt bereits bei niedriger Temperatur Wasserstoff zur Kohle hinzuzuleiten.

Bergius gab dann unter Zuhilfenahme von Bildern und Tabellen eine sehr eingehende Schilderung des gesamten Verfahrens mit technischen Details, die beweisen, daß das Verfahren bis in die letzten Einzelheiten durchgearbeitet ist.

In genauen Zahlen wurden erzeugt: von 1000 Kilogramm Kohlen 150 Kilogramm marktfähiges Gasolin, 200 Kilogramm mittelschweres Del, von dem ein Restbestand von wiederum 60 Kilogramm Schmieröl und 80 Kilogramm Brennöl gewonnen werden konnte.

Die Rentabilität des Verfahrens.

Zur Rentabilität des Verfahrens übergehend, betonte Bergius, daß Feintahle und Kohlengrus, also die billigsten Kohlen, bevorzugen werden können, da die Kohle vor der Benutzung durchgemahlen werde, bis einzelne Stücke nur noch zwei Millimeter Durchmesser hätten.

Zwei deutsche Fabriken für Kohlenverflüssigung.

Auf dieser Basis würden jetzt zwei große Fabriken in Deutschland, im Braunkohlenbezirk und im Ruhrbezirk, für Kohlenverflüssigung gebaut. Die Gesamtzeugung beider Fabriken werde anfänglich eine Million Barrels jährlich betragen.

Das Urteil im Zugspitzbahnprozess. München, 18. Nov. In dem großen Befeldigungsprozess Ballerstedt-Sternbauer wurde heute das Urteil verkündet.

Der Selbstmord eines Sohnes des Präsidenten Dr. Reich. In der Familie des Präsidenten der Nationalbank, Dr. Richard Reich, hat sich, wie berichtet, eine erschütternde Tragödie abgespielt. Sein jüngerer Sohn Wilhelm — er ist am 24. Juli 1905 geboren — hat an seinem Arbeitsort der Zuckerfabrik Eichhof bei Schwedat Selbstmord begangen.

Selbstmord eines Wiener Rechtsanwaltes. Wien, 19. Nov. Der 61jährige Rechtsanwalt Dr. Albert Brodt hat sich mit Benzol vergiftet.

Steuer für Auslandsautomobile in Italien. Aus Rom wird gemeldet: Im Senat wurde ein Antrag auf Einhebung einer Sondersteuer für ausländische Automobile bei deren Einreise nach Italien eingebracht.

Vernurenungen durch Stadtverordnete. Goch, 18. Nov. Der erste Beigeordnete der Stadt, Giebel, sowie der Vertreter des Bürgermeisters und Stadtratsmeisters, Kleinfen, wurden unter der Beschuldigung verhaftet, etwa 200.000 Mark aus Geldern der Erwerbsfürsorge für sich verwendet zu haben.

Ein politischer Mord in Polen. Warschau, 19. Nov. In der vergangenen Nacht wurde der Bauarbeiter Augustowski, einer der Führer der kommunistischen Bewegung, von bisher noch unbekanntem Männern auf der Straße niedergeschossen.

Bernard Shaw und der Nobelpreis. London, 19. Nov. Bernard Shaw hat die Schwedische Akademie davon verdrängt, daß er für die Zuerkennung des Literaturnobelpreises für das Jahr 1925 danke, aber nach reiflicher Überlegung beschlossen habe, auf die damit verknüpfte Geldsumme zu verzichten.

Frau Lambrino gegen den rumänischen Kronprinzen Karl. Paris, 17. Nov. wird gemeldet: Heute begann der Prozeß, den Frau Lambrino, die rumänische Gemahlin des ehemaligen Kronprinzen Karl von Rumänien, gegen diesen angestrengt hat und durch den sie wegen böswilligen Verlassens die Auszahlung eines Schadenersatzes von zehn Millionen Franken sowie die Zuerkennung des Titels Prinz von Hohenzollern für ihr Kind erzwingen will.

nische Verfassung nicht gestattet, daß ein Angehöriger der rumänischen Dynastie eine Rumänin heiratet. Die Verhandlung wurde darauf vertagt.

*** Paragraf 144 und kein Ende.** Ein 3. 17. Nov. Der Gemeindefarzt Dr. Canaval in Hörching wurde am 10. November von einer 23jährigen Hausgehilfin aus Pasching ersucht, an ihr einen verpönten Eingriff vorzunehmen. Der Arzt wies das Ansinnen natürlich ab und erstattete die Anzeige. Vor dem Einzelrichter DWA. Dr. Angerer hatte sich das Mädchen nun wegen Verweigerung der Verteilung zur Abreibung der Leibesfrucht zu verantworten. Die Angeklagte verantwortete sich mit Notlage; sie habe schon für ein Kind zu sorgen und hätte nicht gewußt, wie sie ein zweites erhalten könnte. Ihr Liebhaber habe erklärt, für das Kind nichts bezahlen zu wollen. Schon vor ihrem Besuch beim Arzt hat da Mädchen verschiedene untaugliche Mittel versucht. Die bisher unbefohlene Angeklagte wurde bedingt mit dreijähriger Bewährungsfrist zu acht Wochen strengen Arrest verurteilt. (Dieser Fall beweist drastisch, daß eine Milderung der bezüglichen Strafbestimmungen wohl am Platze wäre. Würde es nicht genügen, daß der Arzt die Vornahme des Eingriffes ablehnt, ohne daß das Mädchen dem Gerichte überliefert wird? Anm. d. Red.)

*** Ausbau des Rundfunkdienstes in Großbritannien.** London, 17. Nov. In der Montagssitzung des Unterhauses verlangte der Postminister einen Nachtragskredit von 295.000 Pfund Sterling für den Ausbau des britischen Rundfunkdienstes. Es soll eine besondere Rundfunkgesellschaft gegründet werden, die in gewisser Hinsicht unter der Kontrolle der Regierung stehen wird. Mit der Gesellschaft soll ein zehnjähriger Vertrag abgeschlossen werden. Sie wird ihre Tätigkeit am 1. Jänner 1927 aufnehmen. Die Gesellschaft soll in ihrem Radiodienst keine Werturteile über politische Fragen abgeben. Auch soll jegliche Reklame verboten sein. Im Falle eines Ausnahmezustandes wird die Regierung die Kontrolle über den ganzen Rundfunkdienst übernehmen. Der Postminister verlangte Kredit wurde bewilligt. — Der englische Rundfunk, der älteste in Europa, feierte dieser Tage sein vierzigjähriges Bestehen durch eine Reihe besonders wertvoller Darbietungen. Dem vorbildlich systematischen Ausbau des englischen Radiomeßens ist es zu verdanken, daß nun seit Jahresfrist 80 Prozent der Bevölkerung Großbritanniens (England, Schottland und Wales) im Detektorbereich einer Sendestation wohnen und somit die Radiomissionen mit einfachsten Apparaten abhören können. Der planmäßig aufbauenden Arbeit der British Broadcasting Company ist auch der beispiellos großartige Ausschmückung der Hörerzähle zu zuschreiben, die von Jahr zu Jahr in gewaltigen Halbmillionschritten angewachsen sind. Die Zahl der konzessionierten Hörer betrug: Ende 1923 (ein Jahr nach der Betriebsaufnahme) 295.311, Ende 1924 1.129.578, Ende 1925 1.645.205, im Oktober 1926 2.105.000. Im Dienste des englischen Rundfunks stehen ein Großsender (Dancery), neun Hauptstationen und 11 Relaisstationen, alle unter einheitlicher Leitung.

*** Das englische Riesenschiff für den Verkehr mit Indien.** London, 18. Nov. Gegenwärtig wird in Cardington an einem riesigen Luftschiff gearbeitet. Dieses ist für den Dienst Großbritannien-Indien bestimmt. Das Luftschiff wird in der Lage sein, die Entfernung von 4000 Meilen mit normaler Fracht und hundert Passagieren ohne Erneuerung des Brennstoffes zurückzulegen. Es wird ein spezieller Brennstoff angewendet werden. Die Geschwindigkeit ist 63 Meilen pro Stunde. Das Luftschiff ist mit fünf Motoren ausgestattet. Es wird ein Ober- und Unterdeck haben. Auf dem Oberdeck werden für hundert Passagiere Sitze, weiter der Speisesaal und die meisten Schlafkabinen sein. Im unteren Teil werden sich das Rauchzimmer, die Küche mit Lift für die Beförderung nach dem Speisesaal, die Zimmer für die Besatzung und die übrigen Schlafkabinen befinden. Es wird auch die Einrichtung eines Tanzsaales und eines Badezimmers geplant.

Nicaragua fordert eine Intervention der Vereinigten Staaten.

Wie aus Nicaragua gemeldet wird, hat die von den liberalen Revolutionären bedrohte konservative Regierung von Nicaragua die militärische Intervention der amerikanischen Regierung gewünscht, da sie der Revolution nicht mehr allein Herr werden kann. Ganz Ost-Nicaragua befindet sich in Hand der Revolutionäre, die nach Ansicht der nicaraguanischen Regierung von Mexiko fortlaufend mit Waffen und Munition unterstützt werden.

Tirol und Nachbarländer

Die Abmüßung der Straßen durch den Automobilverkehr.

In Ergänzung der bei der Enquete der Handelskammer betreffend den Wettbewerb zwischen Eisenbahnen und Kraftwagen am 11. November l. J. vom Vertreter des Bauamtes der Landesregierung zu den Ausführungen der Herren Kommerräte Steiner und Rauch abgegebenen Erklärung erhalten wir vom Amte der Landesregierung noch folgende nähere Daten, die dem Vertreter der Enquete nicht zur Verfügung standen:

Für den Nahverkehr ist dermalen der Kraftwagen gegenüber der Schienenbahn außer vielen anderen Gründen auch deshalb im Vorteile, da der Kraftwagenbesitzer für die Straßenabnutzung nur nach § 7 des Bundesstraßengesetzes vom 8. Juli 1921, B.-G.-Bl. Nr. 387, herangezogen werden kann, während die letztere die von ihr neuer erbaute Fahrbahn selbst zu erhalten hat. Der Abnutzungsbeitrag wird durchschnittlich nur mit drei Groschen per Tonnenkilometer berechnet. Für die normale Instandhaltung eines Bundesstraßenkilometers wären heute infolge des starken Kraftwagenverkehrs mindestens 3000 S erforderlich. In der Vorkriegszeit rechnete man per Kilometer 1000 Goldkronen, also mit einer Ziffer, die damals ohne wesentlichen Kraftwagenverkehr zu einer Instandhaltung für die Bedürfnisse der Allgemeinheit genügt. Bei einer 22.000fachen Valorisierung würde sich daher eine Kostenziffer von 2200 Schilling ergeben, so daß die Differenz von 800 S sich als eine Folge des heutigen Verkehrs, und zwar in erster Linie des Kraftwagenverkehrs darstellt.

Für die wichtigeren Bundesstraßen Tirols von rund 500 Kilometer ergibt sich daher hauptsächlich infolge des Kraftwagenverkehrs eine Abnutzung, die jährlich mit rund 400.000 S bewertet werden kann. Da vom Bundesministerium für Handel und Verkehr im heurigen Jahre für die ordentliche Erhaltung nur

etwas über 1000 S per Kilometer und in den früheren noch weniger zur Verfügung gestellt werden konnten, resultiert demnach per Kilometer ein Abgang von nahezu 2000 S, welcher Mehrbeitrag nötig wäre, um die Bundesstraßen den heutigen Anforderungen entsprechend zu erhalten. Da für das Jahr 1924 an Abnutzungsbeiträgen nach § 7 des B.-G.-Bl. nur rund 14.000 S, für das Jahr 1925 bisher nur 35.000 S eingehoben werden konnten, ist zur Genüge bewiesen, daß diese Beiträge im Verhältnis zur Schadensziffer von 400.000 S nicht enorm, sondern sehr niedriger bemessen worden sind und daß daher der Zustand der Straßen kein entsprechender sein kann. Für das Jahr 1926 gelangen die Beiträge erst im nächsten Jahre zur Einzahlung. Diese Ziffern beantworten aber auch die Frage, wozu die, wie behauptet wurde, „enormen“ Beiträge der Interessenten hingedrungen sind.

Die angeführten Erhaltungskosten werden sich aber nach durchgeführtem neuzeitlichen Ausbau unserer Straßen, mit dem doch gerechnet werden muß, wesentlich verringern.

Was die Erfassung der Beiträge anbelangt, so hat der Vertreter des Bauamtes bereits bei der Enquete bemerkt, daß diese nach den dermaligen Bestimmungen nur mangelhaft durchgeführt werden kann und es im Interesse aller wünschenswert wäre, in dieser Hinsicht ehestens Wandel zu schaffen.

Großfeuer in Brigen.

Aus Brigen wird uns berichtet: Am Mittwoch brach in dem den unmündigen Kindern Valser gehörigen Valser-Anwesen aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das rasch um sich griff. Da die Feuerwehren in Südtirol von den Italienern aufgelöst sind, konnten nur Soldaten und Carabinieri zur Löschung des Brandes anrücken. Die ungeschulte Mannschaft stand den Flammen naturgemäß hilflos gegenüber, so daß das Feuer auch noch ein zweites Haus, das Welpenergut, ergriff und dieses vollständig einäscherte. Auch das in der Nähe befindliche Döbelmergut war in großer Gefahr, von dem Feuer ergriffen zu werden. Aus den beiden niedergebrannten Häusern konnten nur wenige Einrichtungsgegenstände und das Vieh gerettet werden. Die Versicherungssumme beträgt für beide Anwesen nur 21.000 Lire, während der Brandschaden naturgemäß ein Vielfaches dieses Betrages ausmacht.

Das Fehlen einer geschulten, gut organisierten Feuerwehr allein trägt Schuld an der großen Ausdehnung des Brandes, der bei einem raschen und sachgemäßen Einschreiten rasch gelöscht hätte werden können.

Die Bestattung der Tiroler Dichterin Alara Völk-Nordheim. Am gestrigen Söndurchbrausen November-Nachmittag wurde die sterbliche Hülle der Tiroler Dichterin Frau Alara Völk-Nordheim im städtischen Friedhof unter zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe gebettet. Außer den nächsten Angehörigen und Familienfreunden waren besonders die Innsbrucker Mittelschulprofessoren zahlreich vertreten, ebenso nahmen viele Tiroler Dichter und Schriftsteller an der Beerdigung teil, um der bedeutenden Vertreterin der Südtiroler Volksdichtung die letzte Ehre zu erweisen. An das offene Grab trat nach der Einsegnung der Dichter Franz Kranewitter und hielt eine ergreifende Grabrede, die wir demnächst im Wortlaut bringen, und die in meisterhafter Weise die schlichte menschliche Art und die künstlerische Bedeutung der verbliebenen Dichterin umschrieb und einen tiefen Eindruck auf die Leidtragenden ausübte.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Adolf Scharf, Chauffeur, 28 Jahre alt; Johann Erlacher, Hilfsarbeiter, 21 Jahre alt; Franz Borg, Leutner, Priester des Redemptoristenordens, 77 Jahre alt; Rosina Müller geb. Baumann, Straßenwärterwitwe, 60 Jahre alt. — In Schwarzach bei Bregenz verstarb im 68. Lebensjahre der Steinbruchbesitzer Kaspar Hesel. In Garsten ist Justizwachebeamter l. R. Johann Fußelberger gestorben; in Kirchdorf a. R. Weißgärber und Eichmeister l. R. Johann Ledner; in Berg Gasthausbesitzerin Viktoria Fries; in Graz Bundesbahn-Oberinspektor l. R. Otto Schafelner; Direktorgattin Marie Straubek und Landesgerichtsrätinwitwe Anna Traub; in Kapfenberg Betriebsleitergattin Anna Judschwert; Frä. Paula Hladung, Klavierlehrerin, 75 Jahre alt; Karl Gebauer, Handelschullehrer, im 74. Lebensjahre; Karl Tropper, Volkslehrer im Alter von 75 Jahren; Frau Marie Gartnerin geb. Hahn im 69. Lebensjahre; in Eggenberg Frau Elisabeth Gries, Hausbesitzerin, 78 Jahre alt. In Wien ist der bekannte Erfinder der Hellogravüre Karl Klic im 85. Lebensjahre gestorben. In Martenbad ist der Musikdirektor an der Deutschen Musikakademie in Prag Hans Schneider im 72. Lebensjahre verstorben. In Wien starb die Richterin des Kardinals Dr. Piffel, Frä. Elisabeth Piffel; der akademische Maler Gustav Adolf Hehl, dessen Hauptgegenstand das Stillleben und die Genremalerei war. In Berlin ist der frühere Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ Univ.-Prof. Paul Vensch im Alter von 53 Jahren gestorben. In Brünn starb der ehemalige Statthalter Heinrich Iller im Alter von 67 Jahren. In Bukarest ist der ehemalige Minister Konstantinesku im Alter von 68 Jahren gestorben. Im Dorf Tiroi starb die älteste Einwohnerin, die Bäurin Katharina Lamprecht geb. Wiesler im 91. Lebensjahre. In Goldrain bei Schlanders starb Frau Hedwig Witwe Kaserer geb. Tinzl.

Der Vertrag der „Tiwa“ mit den Bayerwerken unterzeichnet. Nach Abschluss der Verhandlungen der Tiroler Wasserkraft A.-G. mit den Bayerwerken über den Stromexport vom Achenjceewerk nach Bayern wurde der Lieferungsvertrag nunmehr endgültig unterzeichnet.

In den Bergen vermisst. Die Landesstelle Bayern für das alpine Rettungswesen teilt mit: Der Kaufmann Fritz Strauß aus München, 37 Jahre alt, schlank, schmales Gesicht, brünett, wird seit Mittwoch voriger Woche vermisst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Herr Strauß einen Ausflug in das Gebirge — Wetterstein, Gegend Ehrwald — unternommen hat und sich in jener Gegend aufhält. Auch ein alpiner Unfall scheint nicht unmöglich. Personen, die allenfalls einem Herrn Strauß, auf dem die Beschreibung paßt, begegnet sind, werden gebeten, zweckdienliche Mitteilungen an die Geschäftsstelle der Bergwacht gelangen zu lassen.

Blühende Blumen im November. Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Am 31. Oktober fand ich am Knappensteig auf der Nordseite ein paar wundervoll duftende Veilchen; am 15. November am Waldweg unweit Aurras vollerblichste Schlüsselblumen. Seltsame Paunen der Natur!

Die Bautätigkeit in Innsbruck. Trotz der vorgerückten Saison gestattet es das für diese Jahreszeit so ungewöhnlich schöne Wetter, noch verschiedene Bauarbeiten durchzuführen. Außer den Bauten, die wir vor kurzem erwähnt haben, werden auch in der Wiesengasse bei den Amraiser Feldern vom Baumeister Tomasi zwei Einfamilienhäuser für Private gebaut. Von der Stadt wird der Weg, der von der Silbriße beim „Tivol“ vorbei, längs der Sill zum städtischen Sportplatz führt, verbreitert und zum Teil neu angelegt, so daß auch von dieser Seite eine gute Zufahrt zum Sportplatz geschaffen wird. Auch die Straßenbrücke beim Sillwasserfall, deren Decke schon sehr schadhaft war, erhält bei den Geheiligen einen neuen Belag und einen neuen Anstrich. — In der Roseggerstraße in Pradl hat die Gärtnerei Döbler zwei große Glashäuser mit einem Heizhaus vom Architekt Bacca erbauen lassen; geplant ist auch die Errichtung einer Baumschule. — Der Umbau der Geschäftsfabrik der Firma Pasch in der Maria-Theresien-Straße ist nahezu vollendet; vor einigen Tagen wurde das Gerüst entfernt. — Die Kabellegungen sind noch im ganzen Stadtgebiet im Gange; auch an den Straßen und Gehsteigen, die stellenweise, nachdem sie ausgebessert worden sind, wieder aufgerissen werden mußten, werden noch kleine Ausbesserungsarbeiten durchgeführt. — Im allgemeinen kann gesagt werden, daß heuer zum erstenmale nach dem Kriege in Innsbruck eine intensivere Bautätigkeit entfaltete wurde, die zwar noch lange nicht den Umfang der Vorkriegszeit erreicht hat, die aber doch den Beweis liefert, daß das Bauen zu einem Bedürfnis geworden ist.

Für die Regelung des staatlichen Lieferungsweßens. Es wird uns geschrieben: Auf der Hauptversammlung des Hauptverbandes der Gewerbeverbände Oesterreichs in Wien fand auch ein von Landeshauptverbände der Gewerbeverbände und Gewerbetreibenden für Tirol durch dessen Präsidenten Langl eingebrachter Antrag Annahme, der dahin geht, daß mit Rücksicht auf die immer fühlbarer werdenden Mängel der staatlichen Lieferungsvergebung vorerst eine Besprechung aller interessierten Kreise im Rahmen des Hauptverbandes einberufen werde, um so zu einer einheitlichen Stellungnahme zu gelangen, die dann die Grundlage von Verhandlungen mit dem Ministerium bilden solle. Die Einbringung und Annahme dieses Antrages wird sicherlich Widerhall bei allen betroffenen Kreisen finden. Denn es geht nicht an, daß der Staat, wie dies heute der Fall ist, bei Vergabungen von Lieferungen entweder nur bestimmte Großunternehmer berücksichtigt, oder gar Arbeiten in Eigenregie ausführt und so die Steuerträger selbst konkurrenzieren. Es ist daher kein Wunder, wenn aus Handels- und Gewerbekreisen der Ruf nach Abstellung dieser unhaltbaren Zustände immer lauter wird.

Umschulungskurs für Eisenbahnangestellte. Die Kammer für Arbeiter und Angestellte hat im Einvernehmen mit dem Reichsbahn- und Gewerkschaftsverein der österreichischen Eisenbahnen einen Umschulungskurs für Eisenbahnangestellte in die Wege geleitet. Der Kurs wird im Physikale der Bundesanstalt für Hochbau, Elektrotechnik, Kunstgewerbe und Schloßerei in Innsbruck, Anichstraße, abgehalten. Der Aufbau des Kurses ist von dem Bestreben geleitet, den Teilnehmern innerhalb begrenzter Unterrichtszeit ein Maximum von grundlegendem Fachwissen zu vermitteln und ihnen die Umstellung für den elektrischen Betrieb nach Möglichkeit zu erleichtern. Die Meldungen zur Teilnahme sind so zahlreich eingelaufen, daß ein Parallelkurs veranstaltet werden muß. Jede der beiden Abteilungen hat 20 bis 30 Hörer aufzunehmen. Kurs I wird von Prof. Ing. Dörner, Kurs II von Prof. Ing. Sponic geleitet. Gelehrt wird Geometrie, Elektrotechnik, Technologie und Hilfeleistung bei Unfällen. Der erste Kursabend wurde am Montag den 15. d. M., 6 Uhr abends, vom ersten Sekretär der Arbeiterkammer, Ernst Müller, mit einer kurzen Begrüßung und mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Umschulung eröffnet.

Abendkurs über Buchhaltung und kaufmännische Kalkulation. Anfangs Dezember veranstaltet das Gewerbeförderungsamt Innsbruck neuerlich einen allgemein zugänglichen Kurs über Buchhaltung und kaufmännische Kalkulation, der bei wöchentlich zwei Unterrichtsabenden sechs Wochen dauert. Das Kursprogramm ist auf die Bedürfnisse des mittleren Gewerbetreibenden zugeschnitten. — Anmeldungen sind bis spätestens 26. d. M. an das Gewerbeförderungsamt Innsbruck, Reinhardtstraße 14, l. Stock, zu richten.

Sturmschaden. In Pradl wurde am Donnerstag, um ungefähr 1 Uhr mittags, in der Amthorstraße ein Baum mit einer großen Plakatierungswand vom Sturmwind umgerissen und auf eine Frau, die gerade den Gehweg passierte, geschleudert. Die Frau wurde von der schweren Holzwand ganz begraben. Passanten befreiten sie aus ihrer Lage und führten sie, da sie mehrere Verletzungen erlitten hatte, zu einem Arzt.

Blutvergiftung. Durch einen Insektenstich zog sich Mittwoch ein Innsbrucker Musiker eine Blutvergiftung zu, so daß ihm nachts ein Arzt die Nothilfe leisten mußte.

Explosion eines Kachelofens. In einer Kanzlei in der Anichstraße wurde Donnerstag früh durch die Entzündung von Gasen in einem Kachelofen eine Explosion hervorgerufen, durch die der Ofen zertrümmert wurde. Einer im Zimmer anwesenden Kontoristin wurden durch die herausgeschleuderten Kachelteile mehrere starke Hautabschürfungen am linken Unterarm zugefügt. Das Kleid und ein Schuh war der Betroffenen teilweise zerrissen. Der Luftdruck soll so stark gewesen sein, daß der Ofen Kachelsteine aus dem Ofen zu schleudern vermochte; der Knall der Explosion wurde vom 1. bis in den 3. Stock gehört.

Bosheit. Von einer Figur am Rudolfsbrunnen wurde eine Stange mit einem Doppelabler abgerissen und in einem Sandhaufen auf dem Boznerplatz verstreut.

Diebstahl. Einem Buchhalter wurden in einem Hotel von einem fiederlichen Frauenzimmer aus seiner Brieftasche zwei 50-Marknoten entwendet. — Im Hause Jahnstraße 25 wurden aus einer Wohnung eine goldene Damenuhr mit Brillanten und eine längliche Brosche mit vier echten Steinen gestohlen. — Während einer Autotour von Innsbruck über Jirl nach Garmisch hat die Frau eines Berliner Bankdirektors einen Pelztragen, Jodelmarder, verloren. Der Pelztragen dürfte gestohlen worden sein oder der Fund ist verheimlicht worden.

Ausweisungen. Aus Oesterreich wurden für immer ausgewiesen: Der 31jährige Former Heinrich Broß aus Witten in Preußen; der 38jährige Schuhmachergehilfe Franz Bremec aus Locavizza in Italien; der 23jährige Bergmann Peter Haben aus Garmisch, Kreis Saarbrücken; der 29jährige Impresario James Hirschberg aus Berlin; der 42jährige Kaufmann Karl Uthoff aus Jelle, Bez. Lüneburg und der 24jährige Kellner Wilhelm Wolpert aus Trier. — Aus Tirol wurden für beständig die 23jährige Hausgehilfin Maria Gämmerle geb. Häfelle aus Lustenau und der 24jährige Handelsgehilfe Karl Hofmann aus Thörl bei Wetz, Bezirk Bruck a. d. M., abgehaft.

Trauerpende. Zur Ehrung des Andenkens an den verstorbenen Herrn Martin Reindl, widmete dessen Schwester der Freiwilligen Rettungsgesellschaft 20 S.

Spenden an die Freiwillige Rettungsgesellschaft Innsbruck: Frau Theresie Bondy 20 S., Ungenannt 30 S., Sammelbüchergeld der Firma Tschoner, Papierhandlung, 7,93 S., Herr Rolf Brandes 20 S., durch Bericht auf eine Sachverständigengebühr von Ungenanntem 10 S., Sammelbüchergeld des Museum Ferdinandum (Wart Scheiring) 46,41 S.

Jubiläumfeier in Schwaz. Es wird uns berichtet: Der Deutsche Liederbund veranstaltete mit der Stadtkapelle Schwaz am Sonntag, den 14. d. M., im Theaterfoale des katholischen Gesellenvereines eine Jubiläumfeier. Daß sich die Bevölkerung einen genussreichen Abend versprach, bewies der Massenbesuch. Die Ausführungen des Liederbundes und der Stadtmusikkapelle waren tadellos. Von den Chören des Liederbundes verdienen die beiden Männerchöre „Gothentreu“ und „Die Heimat“, die unter der Leitung des Chormeisters Gebhard Steinlechner vorzüglich vorgetragen wurden, erwähnt zu werden. Außerordentlichen Beifall fanden die beiden Theaterstücke „Die Huberischen“ und „Das Dreihuberhaus“, die unter der Leitung des Herrn Josef Knapp von jedem einzelnen Spieler natürlich und humorvoll gebracht wurden. Auch die Musikvorträge der Stadtkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Musiklehrer Lechner verdient volles Lob. Die kirchliche Feier der Stadtkapelle findet am Sonntag, den 21. d. M., um 10 Uhr in der Pfarrkirche statt, wobei diese die Schubert-Messe spielt. Der Deutsche Liederbund bringt am nächsten Sonntag das Singspiel „Lindenwirtin du Junge“ in Tirol zur Erstaufführung.

Errichtung einer Fraktion Inner-Rosfahberg. Dem „Höll“ wird berichtet: Inner-Rosfahberg wurde zur Fraktion erhoben und nun haben die dortigen Interessenten für die Schule selbst aufzukommen.

Bahnfrevel auf der Jilleralbahn. Kürzlich wurden bei Kilometer 21,6 bei Aßhan zehn Deutscherbeeren quer über das Geleise gelegt, so daß der Zug Nr. 13 anhalten und das Personal die Stangen entfernen mußte. — Am 14. d. M. abends wurde in Aßhan oder in der Gaststätte Erlach von Unberufenen die Bremse eines Radwagens derart fest angezogen, daß die Räder bis Rastbach schleiften; sie wurden so abgenutzt, daß der Wagen in Reparatur gegeben werden mußte. Von den böshafte Tätern fehlt bisher jede Spur.

Arbeitsrat der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Kufstein. Die Arbeiterkammer veranstaltete am Sonntag, den 21. d. M., in Kufstein im Arbeiterheim einen Amtstag. Es werden vormittags von 10 bis 12 Uhr Nachsausekünfte über alle Fragen des bürgerlichen Rechtes und der Sozialversicherung, wie Arbeitslosen-, Kranken-, Pensions- und Unfallversicherung, Urlaub, Entgelt, Lehrlingschutz usw. gegeben.

Ehrung. Aus Reutte wird uns berichtet: Der Männergesangsverein Reutte ernannte in seiner letzten Generalversammlung den um die Hebung und Festigung des Vereines hochverdienten 1. Vorstandes Dr. Othmar Sulzenbacher zum Ehrenmitglied. Der große Verein, wie ihn der Geseleerte geschaffen, war vollzählig erschienen und trug vor dessen Hause zweilieder vor in Verbindung mit einigen schneidigen Märschen der Bürgermusik. Dernaach ging es zum Gasthof Wieseneck. Ehrenvorsitz Sanitätsinspektor Dr. Blaas hielt eine herzliche Ansprache, worin er die Verdienste des Geseleerten um die Hebung des Vereines und die Pflege des deutschen Sanges besonders betonte. Die Ueberreichung der prachtvollen Ehrenurkunde, hergestellt vom Vereinsmitglied Sebisch, darstellend die Berggipfel des Herrn Dr. Sulzenbacher am Säuling, gestaltete sich zu einem feierlichen Akt. Darauf folgten Stunden voll Freude und Sangeslust, gewürzt durch Musik, Lieder, Reden und ungezwungener Fröhlichkeit.

Einrichtung einer zweiten Postanbahnung im Dostal. Zur Verbesserung des Verkehrs aus dem inneren Dostal wird ab 21. November l. J. eine weitere Fahrt Sölden — Dostal und zurück verkehren, die es der Bevölkerung des inneren Dostales ermöglicht, Innsbruck oder Pauder (St. Anton) in einem Tage zu besuchen. Die Fahrt geht in Sölden um 7.10 ab und trifft in der Station Dostal um 9.35 ein; Rückfahrt Station Dostal ab 10.00, Sölden an 11.30. Die erste Fahrt ab Dostal 19 Uhr abends, findet am 20. d. M. statt. Die bisherigen Fahrten (Dostal ab 10.30, Sölden an 12.30, Rückfahrt Sölden ab 13.55, Station Dostal an 16.20) bleiben unverändert aufrecht.

Die Stilschule Dostal hielt am 14. d. M. im Gasthof „Zur Post“ in Zwieselstein ihre dritte beaurige ordentliche Vollversammlung ab. Vorstand Angelus Scheiber gedachte in der Eröffnungsrede des verstorbenen Mitgliedes Otto Feulner und zum Zeichen der Trauer erhob man sich während dieser Gedächtnisworte von den Stühlen. Geschäftsführer Doblauer berichtete über die Tätigkeit und über die vielen Anfragen von Wintergästen

im letzten Vereinsjahr, ferner über den Versand von 300 Prospekten und 300 Plakaten an die Reiseführer des In- und Auslandes, und schließlich über den Kassenstand. Nachdem ihm die Entlastung erteilt worden war, wurde die Vereinsleitung neu gewählt, und zwar: Wirt und Stillehrer Angelus Scheiber in Obergurgal als Vorstand, Tobias Doblauer, Zollwachbeamter in Zwieselstein als Geschäftsführer, Isidor Milm, Wirt und Stillehrer in Sölden, und Josef Scheiber, Stillehrer in Vent als Beiräte. Ferner wurde die Anfertigung neuer Prospekte mit neuem Text beschlossen, da die alten vergriffen sind; der Mitgliedsbeitrag für 1928/27 wurde wieder mit 5 S festgesetzt. Zum Punkte Verkehrsverbesserung teilte Angelus Scheiber mit, daß auch im beurrigen Winter wieder täglich Post- und Gepäckbeförderung nach Obergurgal bestiehe. Johann Leon, Gastwirt zum „Kuraten“ in Vent teilte mit, daß auch Vent tägliche Postverbindung habe, das Gepäck werde aber nur nach Bedarf befördert. Vom Bahnhof Dostal bis Sölden oder Zwieselstein wird tägliche Auto oder Schlittenverbindung sein. Daß die Stilschule im Aufblühen begriffen ist, konnte man daraus ersehen, daß auch die Gastwirte, Stillehrer, Skiführer, Bergführer und Gewerbetreibenden aus dem Niederöstal zur Vollversammlung zahlreich erschienen waren und an der Debatte regen Anteil nahmen. Die Mitgliederzahl hat sich um sieben erhöht.

Plötzlicher Tod beim Heuieren. In Arzl bei Zams hat kürzlich den 48 Jahre alten Josef Kagal ein Herzschlag weggerafft, als er sich anschickte, mit einem zwei Rädern das Heu nach Hause zu liefern. Der Aufstieg zum Heuadel, etwa 150 Meter über dem Dorfe, kostete ihm plötzlich das Leben.

Löwenfranzbranntwein

mit Menthol
beseitigt üblen Mundgeruch
und Schweißbildung
Überall erhältlich.

Eine Außerferner freiwillige Rettungsgesellschaft. Am 14. November fand je eine Besprechung, betreffend Gründung einer freiwilligen Rettungsgesellschaft im Bezirke Reutte in Stanzach und Elbigenalp statt. An der Vorbesprechung nahmen Vertreter der meisten Gemeinden des unteren und oberen Dostales teil. In der Versammlung wurde es begründet, daß endlich die dringende Frage des Rettungswesens im Bezirke Reutte ins Rollen gebracht wird. Die Ausführungen des Leiters der Bezirksbauernschaft, Regierungsrat Kravogl, sowie des Verwalters der Bezirkskrankenkasse Reutte, Dalmonago, und die des Obmannes des zenerwebr-Bezirksverbandes Engelbert Beizer fanden allgemeine Beifall. Im Jahre 1927 dürfte die Außerferner freiwillige Rettungsgesellschaft als vollendetes Werk ihre Tätigkeit beginnen. In jeder Gemeinde melden sich freiwillige Werbemänner und Mitarbeiter für die Vorarbeit zur konstituierenden Versammlung, die in Reutte stattfinden wird.

Zur Nordafäre Ohneberg in Bregenz. Von dort wird uns berichtet: Der seinerzeit anlässlich der Ermordung der kleinen Ohneberg in Bregenz verhaftete Student Walter Alton wurde am Mittwoch aus der Haft entlassen. Er ist mit seinem Vater in seine Heimat gereist. Die Untersuchungen und Erhebungen haben ergeben, daß für eine weitere Inhaftierung kein Grund mehr vorliegt. Den Ausschlag für die Aufhebung der Haft dürfte der Selbstmord des unter dem gleichen Verdacht verhafteten Hilfsarbeiters Mathis in seiner Zelle ergeben haben, wobei alle Anzeichen dafür sprechen, daß dieser der Täter war. Es ist ein Gebot der Gerechtigkeit, nunmehr darauf hinzuweisen, daß nur eine unglückselige Verkettung von Um-

ständen in den Stunden nach dem Morde den nebenan schlafenden Alton nicht allein vor der Öffentlichkeit, sondern in den ersten Stunden der Untersuchung als den mutmaßlichen Täter erscheinen ließen. Die Untersuchung hat nun soweit Klarheit geschaffen, daß keine Veranlassung mehr vorliegt, gegen Walter Alton weiterhin einen Verdacht zu hegen.

Scharfschießen der Bregenzer Alpenjäger. Aus Bregenz schreibt man uns: Am Montag und Dienstag, den 29. und 30. November, hält das Alpenjägerbataillon Nr. 4, jedesmal von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, westlich von Fuschach scharfe Schießübungen ab. Der gefährdete und durch Avisoposten abgesperrte Raum darf in dieser Zeit nicht betreten werden. Auch dürfen im Umkreise von 4000 Metern am Koberspitze keine Boote den Bodensee befahren.

Ständchen. Wie aus Bregenz berichtet wird, brachte die Alpenjägermusik am Donnerstag, um 8 Uhr früh, anlässlich seines Namensfestes dem Landeshauptmann Dr. Otto Endler vor seiner Wohnung ein Ständchen.

Lustiger Abend in Bregenz. Wie aus Bregenz mitgeteilt wird, findet der angehängte lustige Abend der ersten Soubrette des Kartheaters in Wien, Fräulein Irene Fiedler, am Samstag, den 20. November, im großen Saale des Gasthofes „Zur Krone“ in Bregenz statt. Blätterstimmen sagen über die Künstlerin: Irene Fiedler vom Kartheater in Wien versteht es ausgezeichnet, einen Abend so zu gestalten, daß er wirklich lustig ist. Temperament und überhäumende Laune, glänzende Darstellungsgewandtheit und eine köstliche Mimik sind Zauberkräfte, mit denen Irene Fiedler die Zuhörer in die lustigste Stimmung zwingt. Fesch und elegant singt die vortreffliche Künstlerin ihre Chansons, die vom Publikum stürmisch applaudiert werden.

Oxyerfordmarder. Aus Sillian wird berichtet: Fremde Arbeiter haben in der Annakapelle eingebrochen, zerklungen den Glasfassen, zerstört den Oxyerford, raubten ihn aus und warfen die Muttergottesstatue in den nahen Garten. In ähnlicher Weise schändeten diese Kirchenräuber auch den Friedhof.

Unfall des ehemaligen Bürgermeisters von Brigen. Aus Brigen wird uns berichtet: Gestern stürzte auf der Adlerbrücke bei Brigen der ehemalige Bürgermeister und Pederhändler Josef Wiedmann so unglücklich, daß er mit einem Fuß in die Eisentaste der Brücke geriet und sich den Oberschenkel brach.

Vom Auto überfahren und gebltet. Aus Bozen wird uns berichtet: Bei der Eisabräue in Bozen wurde gestern die Leiche des 33jährigen Straheneinrührers Emil Dimo aus Verecelli aufgefunden. Der Verunglückte lag seitlich der Straße halb im Strahengraben und hatte den Kopf vollständig zertrümmert. Auch noch andere Verwundungen weisen darauf hin, daß Dimo einem Auto unglücklich zum Opfer gefallen ist.

Wofür man in Bozen verhaftet wird. Ein Leser unseres Blattes erzählt uns folgendes wahres Geschichtchen: Ein biederer, aufrechter Bauer aus dem Carniale erhielt seine Steuervoranschläge zugestellt mit der Aufforderung, den Betrag bis zum 28. November d. J. beim Steueramt Bozen einzuzahlen. Der gute Bauer hatte aber ungegährt zwei Wochen vor dem Fälligkeitstermin in der Stadt einige Geschäfte zu erledigen und wollte nun die Gelegenheit dazu benutzen, um als loyaler Staatsbürger seiner Steuerpflicht zu entsprechen. Er kam auf das Steueramt und zeigt den erhaltenen Zahlungsauftrag. Aber die Steuer war erst am 28. November fällig und das wurde ihm zum Verhängnis. Denn der diensttuende Beamte machte ihn darauf aufmerksam, daß er eigentlich noch Zeit hätte mit dem Zahlen bis zum 28. November. „So seit es sem a no do?“ fragte der biedere Farmer. Und anstatt zurück in seine warme deutsche Bauernstube ist der arme Farmer wegen dieser späßhaften Bemerkung zwischen die vier kalten Wände des Arrestes gemwandert.

Eine Falschmeldung. Der „Tiroler Anzeiger“ brachte gestern eine Meldung, der in Innsbruck erscheinenden Halbmonatschrift „Südtirol“, nach der in Meran ein deutscher Mörder von Faschisten ermordet worden sein soll. Wie wir von authentischer Seite erfahren, handelt es sich um eine Falschmeldung.

Leser ohne Bildung beharren um so eher sinnlos bei ihrem Wissen, je weniger sie dafür zu sagen wissen.
Jeremias Gotthelf.

Der Herr aus dem Publikum.

Von Alfred Polgar.
Im großen Saal des Berghotels — auf dem Podium, wo sonst die Musikkapelle sitzt — gab der Zauberkünstler Camillo eine Vorstellung. Er ließ Karten verschwinden, gab Wasser aus der leeren Flasche, drückte mit der Hand auf den Bauch, worauf ihm ein Ei aus dem Munde sprang und immer noch eines (nach jedem Eingaktere der Zauberer), knüpfte Knoten ins Taschentuch, zog es dann durch die hohe Faust, und da hatte das Tuch gar keinen Knoten mehr. Er konnte übrigens, sagte Camillo, irgend einen Herrn aus dem Publikum dahin dringen, seine geheimsten Gedanken zu verraten. Während er zauberte, sprach der Künstler immerzu. Auch war er wichtig, zum Beispiel erzählte er, daß ihm schon mancher eine große Summe geboten habe, damit er ihn lehre, wie man die Frau, eins, zwei, drei, verführen mache — denn das könne er lehren —, aber seine eigene Frau habe ihm das Kunststück als unmoralisch verboten. Hierbei wies er auf seine Affistentin, die ihm schalkhaft mit dem Finger drohte und immer „ecco!“ sagte, obgleich sie Miß Ellnor Goodwyn hieß und aus Prag war.
Die Zuschauer, in großer Abendtoilette, applaudierten. Sie waren milde, legten keine Nachfragen an, hörten leutselig zu wie Erwachsene dem Kinde zuhören, das ein Gedicht aufzagt, Sommer, Land, Fezzen. . . Da zieht man gern auch zum großen Kleid den primitiven Menschen an und läßt sich geistig in schlichtere Jansen herab.
Frau Stein klatschte übertrieben lebhaft Beifall, Herr Stein warf ein süßes Auge auf die Rothhaarige am Nebentisch, die des Werfers nicht achtete. „Emil“, sagte Frau Stein, „tausche den Platz mit mir.“ „Gern, mein Kind“, antwortete Emil und streifte die Lebensgefährtin mit einem tief verheirateten Blick. Mit einem verwundeten Blick. Ach Gott, ist das überhaupt ein Leben, dieses Leben? „Darf ich jetzt einen Herrn aus dem Publikum bitten, sich heraufzubewegen? Er wird der Frau Gemahlin wieder unbekannt, und franko zurückgestellt.“ rief der Mann von der Estrade. Die Herren, an die er sich mit einladender Koste wandte, zögerten. „Ellnor, sprich du!“ „Ecco!“ sagte Ellnor, „es tut ja nicht weh. Vielleicht ist der Herr dort so freundlich.“ „Den blonden Laden.“ Dabei zeigte sie auf Herrn Stein, der sein kurzes a la brosse trug und schon eine kleine Woge hatte.

Alle blickten nach dem Erdrückenden. „Nur Mut!“ sagte der Zauberer. Die Dame am Nebentisch aber lachte und rief spöttisch: „Bravo!“ Da ergriff es Emil wie den Ritter Delorges in der Schiller'schen Ballade vom Handschuh und trug ihn auf das Podium.
Als er oben stand, das Gesicht von einem verzweifelten Lächeln gepolten, applaudierte die ganze Halle. Unwillkürlich verbeugte sich der arme Herr aus dem Publikum, der Applaus wurde stärker, Emil verbeugte sich wieder. Hierbei legte er die Hand aufs Herz, um das klopfende zu beruhigen, und diese Gebärde wurde seine Rettung. Denn die Leute nahmen sie als Selbstironie, als lustiges Eingehen des Herrn da oben auf den Spaß, der mit ihm getrieben ward, und aus ihrem Beifalle wich die Farbe des Hohns. Er sang jetzt mit einem Mal freundlich, sympathisierend, machte Herrn Stein Mut. Mut zu haben. So kam es, daß sein Geist die Schwere überstand, ja sich geradezu von der Erde hob — eben als Frau Stein in sie, vor Scham über den lächerlichen Gatten versinken wollte. Dieses erste öffentliche Auftreten Emils geriet zur großen Viertelstunde seines Lebens. Er wurde da aus einem Niemand, der er Zeit seiner Ehe gemessen, ein Jemand. Er stand im Mittelpunkt und die Welt war rund um ihn. Alle militante Frechheit, die seine Seele während zwanzig Jahren in geheimste Kammern hatte verdrängen müssen, brach aus ihren Schlupfwinkeln vor und parierte sieghaft die Anhaltungen des Zaubers. Wie ihm das gefiel, sich einmal coram publico nichts gefallen zu lassen! Fülle nie gesprochenen Widerpruchs, die in ihm flaute und steckte, löste sich, stieg ihm auf die Lippe und zu Kopf, verlegte ihn in eine Art herrlicher, eulustiger Trunkenheit. Oh, seltenes Glück, er kämpfte, er wehrte sich, er schlug zurück, er machte lächerlich, die ihn lächerlich machen wollten. Das schmeckte, sich von allen Frauen angehaunt zu wissen, und sie alle gerodewege anzuschauen, er, der sonst nicht einmal eine anblinzeln durfte, und dem niemals auch nur ein Blickchen erwidert wurde!
Als Herr Stein abtrat vom Podium, gab es Ovationen für den Heiden des Abends. Auch seine Frau, obgleich ihr das ganze unheimlich und bedrohlich vorkam, konnte nicht anders, als auf ihn stolz sein. Dennoch, da er sich wieder mit dem Gesicht zur Rothhaarigen setzte, die neugierig-freudlich herüber sah, sagte sie: „Emil, tausche den Platz mit mir.“ „Wasu denn“, antwortete Herr Stein, „wir sitzen sehr gut so, wie wir sitzen.“ Da schloß die Frau betroffen, denn sie fühlte, daß eine höhere Gewalt die Junge lenkte, die so sprach und wartete lieber, bis diese Gewalt sich verzogen hätte.
Nun, da mußte sie nicht lange warten. Der Zauberkünstler war mit seinen Proben ungenügend fertig, auf der Estrade nahm wieder die Musikkapelle Platz, es wurde getanzt und kein Reich lag mehr nach Herrn Stein. Er war aufgeregter zu einem kurzen Leuchten,

und wieder untergetaucht in Nacht und Dunkel. Aber wer einmal vom Ruhm gekostet hat und vom Glück des Sich-Ausleben-Dürfens und vom Beifall und von der Seligkeit des Stehens im Mittelpunkt, der findet nicht mehr so leicht zurück an die Peripherie, in der man ein Punkt ist unter Punkten. Deshalb nahm Herr Stein das Zaubererpaar beiseite. „Morgen veranstalten Sie einen Abend im Palace-Hotel, wie ich auf dem Plakat gelesen habe. Ich werde dort sein. Nehmen Sie bitte diese 20 Mark. Wenn Sie einen Herrn aus dem Publikum brauchen, so . . .“ „Ich kann mir keinen besseren Partner wünschen“, sagte der Künstler und „Ecco!“ sagte Ellnor Goodwyn. Ein Glück, daß Emil Geschäftsmann ist und „zu tun hat“. Er würde sonst dem Doktor Camillo nachziehen auf seiner Tour, von Sommerfrische zu Sommerfrische, durch alle Provinzen, und ein Vagabund werden, zu keiner bürgerlichen Arbeit mehr fähig. Denn dieser Camillo ist ein Zauberer, und er läßt nicht, wenn er sagt, daß er einen Herrn aus dem Publikum dahin zu bringen wolle, seine geheimsten Gedanken zu offenbaren, und daß man bei ihm die Kunst erlernen könne, eins, zwei, drei, die eigene Frau verschwinden zu machen. Für ein Viertelständchen zumindest.

(Vorabdruck aus dem demnächst erscheinenden Polgar-Buch „Orchester von oben“, mit besonderer Genehmigung des Verlages, Ernst Rowohlt, Berlin, entnommen.)

Humoristisches.

Aufgehoben.
„Was machst du denn im Seebad, Max? Ich dachte, du würdest übermorgen heiraten?“ — „Ja, aber die Hochzeit ist etwas verschoben worden.“ — „Das tut mir leid. Ist deine Braut vielleicht krank geworden?“ — „Ach nein, sie hat nur inzwischen einen anderen geheiratet.“
Gewissenhaft.
„Du solltest mir doch einen weichen Bleistift halen, Hanschen. Beshalb bringst du keinen?“ — „Sie fühlen sich alle so hart an, Dntel?“
Zeitgemäßes Schüttelreizmittel.
Lerne leiden ohne zu klagen; lerne kleiden ohne zu laagen.
Schwere Diagnose.
Arzt: „Als das Fieber Sie gestern Nacht überfiel, haben da Ihre Zähne geklappert?“ — Patient: „Ach weiß nicht, Sie lagen auf dem Tische.“

Das Haus der Unheilbaren in Gitslan. Am 15. November bestattete der General der faschistischen Miliz, Graziati, das „Jesusheim“ in Gitslan. Dieser Besuch steht mit den faschistischen Absichten auf das „Jesusheim“ in Zusammenhang. Das Jesusheim ist als Haus der Unheilbaren vom Landesverbande der Farmherzigeit in Innsbruck gebaut und hat seit Jahrzehnten zum Segen der Bevölkerung Südtirols gewirkt. Die Faschisten wollen dieses Haus nunmehr an sich reißen, indem sie behaupten, daß ein ausländischer Verein keine Wertschöpfungsanstalten in Italien führen dürfe.

Der Prozeß Berthold und Genossen. Die 28 Südtiroler „Verschwörer“ wurden vor einigen Tagen in das Gefängnis nach Verona ... verlegt, wo am 30. November die Schwurgerichtsverhandlung gegen sie stattfinden sollte. Wie die Gerichtsbehörden in Verona aber verlauten lassen, sind sie der Meinung, daß auch dieser Prozeß im Sinne des Faschismus in der Kammer beschlossenen faschistischen Gesetz „zur Verteidigung“ des Staates vor den Ausnahmegerichtshof für Staatsverbrecher kommen müsse. Dies bedeutet voraussichtlich eine weitere Verschleppung der Verhandlung und eine Verlängerung der nun fast schon 13 Monate dauernden Untersuchungshaft der jungen Südtiroler.

Die Niesenprämie von 5 Milliarden bei Schwalm gewonnen! Schon wieder ist das größte Glück bei der bekannten Klassenlotterie-Geschäftsstelle Schwalm u. Co., L. Reichsstraße 11! Bei der Schlussziehung am 16. d. M. fiel die große Prämie von 5 Milliarden auf das Los Nr. 59.418, welches von Schwalm verkauft wurde. Bekanntlich konnte diese von so kolossalem Glück begünstigte Geschäftsstelle auch in der Vorlotterie den größten Haupttreffer von 2 1/2 Milliarden an ihre Kunden zur Auszahlung bringen. Lose zur nächsten Ziehung bestelle man sofort, da Vorrat nur gering. 1/1 Los 8 32.—, 1/2 16.—, 1/4 8.—, 1/8 4.—. + 279 r

Restaurant „Maria Theresia“, von Fremden und Einheimischen stark frequentierte Gaststätte. In jeder Tages- und Abendzeit bis 1 Uhr nachts bekannt vorzügliche Verpflegung und ebensolche offene Weine und Biere. Mäßige Preise. Abend-Konzerte. + M152

Im Wäschegeheimnis Eln Groß, nur Bürgerstraße 14, Angebot geschmackvoller Damenwäsche. + 682b

Krause Bitterung kann Ihrer Haut nicht schaden, wenn Sie Pfeilring-Vanolincreme verwenden. Ueberall erhältlich! + 104 j

Karlsbader Oblaten. Echter Bienenhonig. E. Staubach, Oblatenerzeugung, Museumstraße 33. + S1243p

Die Hälfte aller Lose gewinnt! Wählen Sie daher sofort im Glückskalender 1927 — welcher der Auflage beiliegt — diejenige Glückszahl, mit welcher Sie 750.000 S oder 500.000 S, 250.000 S oder 100.000 S usw. gewinnen wollen, bei der Geschäftsstelle Brüder Veermann, Wien L, Rotenturmstraße 13. + 279 r

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Larishof“ Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis halb 1 und von 3 bis 6 Uhr.

Tiroler Komponisten-Abend. Montag, den 22. d. M., 8 Uhr abends, im Musikvereinsaal. Ausübende: Fr. Gertrude Ilse Liljen (Violine) und Kurt Rexler (Klavier). — Eintritt für Mitglieder 8 1.50, 1.— und —.60 (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Das kulturelle Leben in Sowjetrußland. Dienstag, den 23. d. M., 8 Uhr abends, im großen Stadtsaal wird Rene Fülöp-Riller unter diesem Titel einen Vortragsvortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 8 1.50, 1.— und —.70 (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr). + M 260

Vorträge und Veranstaltungen.

Cäcilienfeier des kärntner Orchesters. Es wird uns berichtet: In den renovierten gastlichen Räumen des Hotels „Goldener Kreuz“ gibt das Kärntner Orchester am Samstag den 20. d. M., 8 Uhr abends, einen gemächlichen Familienabend, zu dem Einheimische und Landsleute, besonders Musikfreunde, eingeladen sind.

Kinderbesprechung. Der Verein „Wohlfahrtspflege“ veranstaltet auch dieser wieder eine Besprechung für arme Kinder der Gemeinde Hötting. In Betracht kommen nur schulpflichtige Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren. Anmeldungen sind vom 13. bis 25. d. M. mit Angabe des Alters und Adresse schriftlich an Franz Staubacher, Hötting, Bauerngasse 12, zu richten.

Jubiläumfeier in Hötting. Am Samstag, den 20. d. M., hält der „Gemischte Chor Hötting“ im Gasthause zum „Bären“ in Hötting keine Jubiläumfeier ab, verbunden mit Musik-, Gesang- und humoristischen Vorträgen und anschließendem Tanzfröhchen.

Die Suche nach den vermissten Bergsteigern auf der Nordkefse.

Die Alpine Rettungsgesellschaft Innsbruck teilt uns über den bisherigen Verlauf der Rettungsversuche folgendes mit: Auf Grund der ersten Pressefotos am Dienstag wurde von einem Herrn namens Kluen der „Alpinen Rettungsgesellschaft“ die Nachricht übermittelt, daß die beiden Vermissten nicht, wie anfangs vermutet, auf die Remacher-Kumpfsarspitze gegangen sind; vielmehr hatten sie scheinbar die Absicht, auf die Hippenpitze zu gehen und über den Nordgrat auf das Brandjoch anzusteigen. Aben hat die Vermissten angeblich Sonntag vormittags ungefähr 8 Uhr in der „Lebu“ angetroffen und ist mit ihnen bis oberhalb des Frau-Hilt-Sattels aufgestiegen. Aben ging direkt auf das Brandjoch, während Klein und Tuzer horizontal die Nordflanke des Brandjoches querien, um zum Hippenfattel und von dort aus zur Hippenpitze zu gelangen.

Diese Mitteilung erziehen um so glaubwürdiger, als die „Alpine Rettungsgesellschaft“ auch von anderer Seite Kenntnis erhebt, daß beide Vermissten von einer zweiten Partie, die gleichzeitig die Nordwand des Brandjoches auf dem Wege zum Hippenfattel querte, unangeführt gesehen wurden. Daß sie jedoch den Hippenfattel erreicht

haben, wurde nicht mehr beobachtet. Es mußte daher angenommen werden, daß Klein und Tuzer bereits bei diesem schwierigen Übergang verunglückt sind. Daher wurde sofort nach Eintreffen dieser Meldung eine dritte Hilfsmannschaft ausgesandt, die noch in der Nacht mit Jacteln die untersten Felsstufen des Frau-Hiltars abtuchte, um den Vermissten, falls sie noch lebend, Zeichen der nahenden Rettung zu geben, um sie dadurch im Auszharren seelisch und moralisch zu stützen.

Am nächsten Tage, 4 Uhr früh, folgte eine weitere Expedition von 11 Mann mit Organen der Gendarmerie Hötting, die tagsüber, leider ohne Erfolg, die stark zerklüftete Nordwand des Brandjoches und den Verbindungsgrat Brandjoch-Hippenpitze, ferner die West- und Ostflanken der letzteren, sowie das Hippenkar abtuchten. Diesen Hilfsmannschaften haben sich die am Montag abends und von dort über das Schneekar abgezogenen Expeditionen, die die Gegenden des Remachers und Kumpfsarspitze abtuchten und von Dienstag auf Mittwoch in der „Nöstlalm“ nächtigten, angeschlossen. Zwei Expeditionen sind gestern abends zurückgekehrt, während zirka 8 Mann die Nachforschungen fortsetzten.

Am Donnerstag, den 18. d. M. wurden drei neue kleine Hilfstruppen aufgegeben, wovon einer in Gesellschaft eines Bergsteigers, der Sonntags zu gleicher Zeit mit den Vermissten die vermutliche Unglücksstelle passiert haben soll, nochmals die Nordwand des Brandjoches durchsuchte. Die übrigen durchsuchten das Schneekar und Umgebung, da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Vermissten über die Nordflanke in die Scharte zwischen beide Brandjocher und von dort über das Schneekar abzustiegen beabsichtigten. Außerdem erhielt am Donnerstag die in der Nöstlalm zurückgebliebene Mannschaft Proviantnachschub.

Während haben sich zirka 35 Mann an den Nachforschungen beteiligt. Hervorragend tätig waren der Adamesche Alpenklub, der bereits mehrmals ausrückte, sowie die alpinen Vereine „Edelweiß“, „Gipfelfürmer“, „Karwendler“, „Wettersteiner“ und außerdem die Tribulauer, deren Mitglieder die Vermissten sind.

Wie wir heute früh erfahren, sind auch die geistigen Nachforschungen bisher vergeblich geblieben.

Der Kampf um die bürgerliche Freiheit.

Anläßlich der Heimatwehrtagung, die am 18. d. M. in Bregenz stattfand, hielt der Führer der alpenländischen Selbstschutzverbände, Bundesrat Dr. Steidle, eine großangelegte Rede über die wahren Absichten und Ziele der sozialdemokratischen Partei, sowie über den Standpunkt der Heimatwehr, wobei er unter Betonung und Unterscheidung der großen Umrisse der den Selbstschutzverbänden gestellten Aufgaben und deren Voraussetzungen einzelne Probleme und Fragen besonders heraus hob und erörterte. Hierbei führte er im wesentlichen folgendes aus:

Wenn das Hervortreten der alpenländischen Wehroverbände und ihre scharfe Kampfanfrage gegen die

Verzerrung und Unterblutung der Demokratie

und gegen die Bedrohung der Freiheit des Einzelnen nach einer besonderen Rechtfertigung bedürftig hätte, so ist dies durch die programmatischen Erläuterungen erfolgt, die auf dem roten Parteitag in Linz zum neuen sozialdemokratischen Parteiprogramm gegeben wurden. Wenn auch die diplomatischen Spiegelfechtereien des Referenten Otto Bauer bei naiven Gemütern vielleicht den Anschein der Juridikalität und Vorlicht erwecken könnten, so haben wenigstens Max Adler und andere treibende Geister der Partei mit dankenswerter Aufrichtigkeit in so deutlichen Worten geredet, daß auch der einfache Genosse und der illusionenreiche Bürger wissen können, wie sie daran sind.

Bei genauem Zusehen eröffnen jedoch auch die wortreichen Spitzfindigkeiten Otto Bauers, die daraus angelegt sind, den bürgerlichen Gegnern und die gutgläubigen Genossen nicht zu tief hinter die Kulissen des Parteichefers sehen zu lassen, tiefere Ausblicke in die gewalttätigen Zukunftspläne der sozialdemokratischen Führerschaft und fordern uns zur Vorbereitung der äußersten Abwehrmaßnahmen und zum schleunigsten Ausbau unserer Bewegung heraus.

Es ist nicht immer leicht, aus den künstlich verklungenen Redensarten und absichtlichen Zweideutigkeiten das herauszuschälen, was sich die österreichischen Genossen als Ideal vorstellen, und hinter dem Schleier anscheinend überpannter und phantastischer Phrasen das Gesicht der nackten Willkür und des brutalsten Mords und Unterjochungswillens freizulegen. Und es sind diesem wohlüberlegten Spiel mit Worten auch richtig wieder eine Menge guter Bürger und bürgerlicher Prehorgane herein gefallen, die von der angeblichen Juridikalität und Richtigkeit der roten Parteitagssprecher bestrickt waren.

Es sei mir erlaubt, an einigen beispielhaftig herausgegriffenen Teilen der Programmrede Otto Bauers die Pläne und Absichten der sozialdemokratischen Führung, die allein maßgebend ist und über die gutmütige Harmlosigkeit der braven „Proving“-Unterabteilungen falltäuschend zur Tagesordnung übergeht, zu besprechen und für das Bürgertum im allgemeinen und für die vaterländischen Wehroverbände im besonderen die sich daraus ergebenden Lehren zu ziehen.

Was verstehen die Sozialdemokraten unter Demokratie?

Schon an der bloßen Erläuterung dieses Begriffes zeigt es sich, daß Otto Bauer und wir bürgerliche „Reaktionäre“ in ganz verschiedenen Sprachen reden, wenn es sich anscheinend auch um dasselbe Deutsch handelt. Kein politischer Gegenstand kann schärfer formuliert werden, als die Gegenwärtigkeit der Auffassung des gelehrten Demokraten Bauer und der geborenen Demokraten aus den deutschen Alpenländern über den Begriff der Demokratie. Nach Otto Bauer bedeutet Demokratie die Herrschaft einer Klasse, die auf Grund einer durch die Stimmzettel errungenen Mehrheit den Staatsapparat nach den Bedürfnissen dieser herrschenden Klasse ausübt und umgestaltet.

Und Max Adler unterstreicht diese Auffassung noch besonders, indem er meint:

„Das bedeutungsvollste Kapitel in dem Programm-entwurf ist das von der Eroberung der Staatsmacht. In dem Kommentar, den Bauer heute zu dem Entwurf gegeben hat, liegt der Nachdruck auf dem Gedanken, daß die Demokratie nur ein Mittel zur Klassenherrschaft ist. ... Aber die Gedanken, die Genosse Bauer hier zu seinen tragenden gemacht hat, daß die Demokratie nur ein Mittel für die Klassenherrschaft ist, dann, daß die Demokratie heute nicht ein Ausdruck sein kann für das gesamte Interesse des Volkes, sondern, daß sie im Gegenteil zum Ausdruck des Klassenwillens des Proletariats wird, und daß auch die Demokratie ein Weg der Gewalt sein kann; diese Grundgedanken dürfen nicht bloß im Kommentar zu unserem Parteiprogramm stehen, sondern sie müssen im Programm enthalten sein.“

Und er spricht dann sogar von der Verantwortung, dem Illusionen des Demokratismus entgegenzutreten, die deshalb umso gefährlicher seien,

„weil sie die Illusionen des Bürgertums sind. Die Illusionen des Demokratismus verführen das Proletariat zum Verbleiben in der bürgerlichen Denkweise, halten es in bürgerlichen Anschauungen verfangen“.

Und dann kommt der Trumpf:

„An der politischen Demokratie kann es daher nur geben: Die Herrschaft des einen über die anderen. ... daß die bisherige Gesellschaft aufgebaut ist auf die Herrschaft der besitzenden Klasse über die Besitzlosen, und daß die proletarische Demokratie dieses Verhältnis umkehren muß. Die Umkehrung der Verhältnisse bewirkt der Sieg des Proletariats. Inwiefern in diesem Falle die bürgerlichen Freiheiten, die sogenannten Bürgerschaften der Demokratie erhalten bleiben, ist, wie Bauer mit Recht sagt, ganz und gar eine Frage der Taktik und hat nichts zu tun mit dem Prinzip.“

Die frohe Aufrichtigkeit, mit der die bürgerliche Gesellschaft in diesen Auslassungen geradezu ins Gesicht verhöhnt wird, ist bemerkenswert. Otto Bauer und Max Adler wissen genau, was normal gebaute Gehirne unter Demokratie verstehen; aber es sind Illusionen, die man dem Bürgertum und den gewöhnlichen Arbeitern schon rechtzeitig austreiben wird. Es ist also nach der Ansicht der roten Schriftgelehrten ein Hirngespinnst, wenn wir unter Demokratie verstehen, daß sich das Volk selbst freiwillig eine Autorität schafft, Selbstzucht übt und sich der selbstgeschaffenen Autorität fügt, daß sich auch der letzte Bürger als mitverantwortlichen Teil der souveränen Gewalt fühlen und daher auch das größte und selbstloseste Interesse an der Allgemeinheit, an der Volksgemeinschaft, am Gemeinwohl zeigen soll, in welchem Aufopferungsfähigkeit und Pflichterfüllung dem Volksganzen und nicht Herrschaft nach den Bedürfnissen einer einzelnen Klasse die Grundlagen sind.

Ich glaube, wir schulden den Rednern vom roten Parteitag aufrichtigen Dank, daß sie sich so redlich bemühen, Illusionen des Bürgertums zu zerstreuen, daß sie als das wahre Ziel der sozialdemokratischen Bestrebungen

die Klassenherrschaft des Proletariats

entdeckt und die eigene Parteibezeichnung als reinen Schwindel entlarvt haben.

Es kommt aber noch besser. Otto Bauer beschäftigt sich auch mit den Begriffen

Gewalt, Bürgerkrieg, Diktatur

und schlägt in diesen Teilen seiner Programmrede Töne des tiefsten Abscheues vor gewalttätigen Auseinandersetzungen an. Daß aber diese Töne falsch und daß die Tränen über die grauenvollen Wirkungen eines Bürgerkrieges richtige Krotobilstränen sind, zeigt die geradezu zynische Fortsetzung der Besprechung dieses Themas. Bauer sagt:

„Wir werden die Demokratie nicht erobern, um sie aufzuheben, sondern ... um den Staatsapparat nach den Bedürfnissen der Arbeiterklasse umzugestalten, um schrittweise den Produktionsapparat den Kapitalisten und den Großgrundbesitzern (die es in den Alpenländern überhaupt nicht gibt) zu entreißen. So lange das geht, werden wir das tun müssen, ohne im Beisein der Demokratie anzutreten. ... Aber es kann geschehen, daß die Bourgeoisie bei der ersten Expropriation rotend vor Wut wird und das ganze Wirtschaftsleben lahmzulegen versucht, daß sie, rotend vor Wut, Verschwörungen mit dem Ausland eingeht. Gerade in Oesterreich gehört der Hochverrat an der Republik zum täglichen Brot der Bourgeoisie. Es ist möglich, daß sie vielleicht, vereint mit ausländischen Kräften, den Bürgerkrieg ins Land hebt. Wenn die Bourgeoisie einen dieser Verluste macht, wird sich das Proletariat wehren und sich so wie jede Klasse wehren, die eine Herrschaft erobert hat und in dieser Herrschaft bedroht ist. Natürlich wird man in einem solchen Kampfe die Freiheiten auch suspendieren müssen. Natürlich wird man sich auch wehren müssen mit dem Ausnahmezustand, natürlich wird man die Bourgeoisie niedermerten mit allen zweckdienlichen, dem natürlichen Rechtsbewußtsein des Volkes entsprechenden Mitteln (stürmischer Beifall). Natürlich schlägt in einer solchen Situation die proletarische Demokratie um in die Diktatur.“

„Suspendierung der Freiheiten“, „Ausnahmezustand“, „Diktatur“: Worte aus dem Sprachschatz der blutigsten Reaktionäre! Man glaubt zu träumen, wenn nicht alles fein sauberlich in der „Arbeiterzeitung“ gedruckt zu lesen stünde.

Wenn wir die Auslassungen Dr. Bauers ihres rhetorischen Gewandes entkleiden und sie in einfachem Deutsch übertragen, so bleibt ungefähr das folgende, nackte Bekenntnis übrig, das man sich gut merken muß: Die Demokratie ist gut genug, um unter ihrem Schutze dem marxistischen Proletariat auf trockenem Wege zur formellen und äußerlich legalen Herrschaft zu verhelfen. Hat sie diesen Dienst getan, dann kann sie als verbrauchte und unnütze Formel beiseite gelegt werden. Denn „die Umgestaltung des Staatsapparates nach den Bedürfnissen einer Klasse“ hat mit Demokratie, die dem Volksganzen und nicht einer einzelnen Klasse dienen soll, nichts mehr zu tun. Und schon gar nicht mehr die angekündigte „Entreichung des Produktionsapparates“ und die „Expropriation der Bourgeoisie“.

Zweierlei Maß und zweierlei Recht.

Dann aber kommt eine Lehre, die allen bürgerlichen und überhaupt allen nichtmarxistischen Gehirnen täglich eingehämmert werden sollte.

Wenn sich die enteigneten und geliebten Schichten der Staatsbürger eine Behandlung im Sinne des sozialdemokratischen Zukunftsprogrammes nicht fühlbar machen und gottgegeben gefallen lassen, sondern sich beispielsweise mit einer Lahmlegung des Wirtschaftslebens zur Wehre setzen wollen, dann hat nach Otto Bauer Gewaltanwendung und Errichtung der Diktatur des Proletariats einzusetzen. Das sagt ein Führer jener Partei, die heute auf das unbedingte Streikrecht jedes Angestellten und Arbeiters pocht und es als himmelschreiende Gemeinheit bezeichnet, gegen dieses Mittel der „Lahmlegung des Wirtschaftslebens“, denn dies bedeutet ein Streik in lebenswichtigen öffentlichen Betrieben, Gewalt oder auch nur Selbsthilfe anzuwenden.

Für den „Proletarier“ ist die Lahmlegung des Wirtschaftslebens ein erlaubtes und selbstverständliches Kampfmittel. Die Abwehr der enteigneten „Bourgeoisie“ in derselben, ihre schon recht genügend gemachte Art und Form wäre ein Staatsverbrechen, das äußerste Gewalt und Diktatur rechtfertigt.

Also zweierlei Maß und zweierlei Recht für dieselbe Tat, je nachdem sie vom „Proletariat“ oder von der „Bourgeoisie“ gesetzt wird. Hinzuzufügen wären der Vollständigkeit halber vielleicht noch als Kommentar ein paar Bemerkungen Friedrich Adlers zum Parteiprogramm, der wörtlich sagt: „Das Proletariat, das seine Klassenherrschaft antritt, ist keineswegs verpflichtet, jedes Unterdrückungsverhältnis sofort aufzuheben, sondern es hat das vollständige Recht, zunächst einfach das Unterdrückungsverhältnis umzulehren. Das Proletariat, das bisher unterdrückt war, wird zur herrschenden Klasse und die bisher herrschenden werden unterdrückt.“ — Da fragen wir zunächst einmal:

Wer unterdrückt heutzutage in Oesterreich das Proletariat?

Wohl nur diejenigen, die Tausende von proletarischen Brüdern und Schwestern in den Betrieben ihre Gesinnung nicht frei bekennen lassen, weil sie ihnen Tag für Tag damit drohen, sie wegen ihrer Gesinnung um Arbeit und Brot zu bringen; diejenigen, die Arbeiter durch die Drohung der Existenzlosigkeit zur roten Gewerkschaft zwingen; die geistige Strömungen mit Gewalt bekämpfen und das Denken bestrafen.

Und wie denken sich Bauer und Adler die Unterdrückung des Bürgerturns, wenn das Proletariat zur Macht kommt? Zunächst Entziehung der Produktionsmittel; das heißt ent-

Zweifelst angeht, so ist offener Geständnis der roten Führung noch ein Einschüchterer an der Notwendigkeit einer Freiheits-

Wir wollen keinen Bürgerkrieg.

wenn man uns auch „Reaktionäre“ und „Faschisten“ schimpft. Wir wollen durch Bereitstellung einer materiellen Macht nur eine

Die Herstellung einer Zwangslage, in der ein Bürgerkrieg für die Sozialdemokratie die günstigste Aussicht

eine starke Regierung

wollen, so verstehen wir darunter eine solche, die die Freiheit gewährt, und schützt und Bedrohungen dieser Freiheit

Erlauben Sie, daß ich mich mit aller Offenheit erkläre. Es ist wahrscheinlich, ja nach allen Erfahrungen gewiß, daß die Macht

Wer will etwa behaupten, daß unsere Bewegung Ziele verfolgt, die der Arbeiterschaft abträglich wären? Wenn wir genauer

die Diktatur des gefürchteten Hausvaters

an Stelle der verrückten und gefährlichen Gaukeleien orientalistischer Phantasten. Und die allgemeine Verdröhnheit an der Politik

In Erörterung der Aufgaben und Ziele der vaterländischen Wehverbände führte der Redner u. a. aus: Dem Schutz des

Pfirsichzarten Teint gibt NIVEA-CREME beseitigt sofort Sprödiakheit und Rölle

und der Verhinderung der Diktatur des Proletariats auf der einen Seite entspricht, wenn wir eine Freiheitsbewegung sein wollen,

die Befreiung des volksfremden Arbeiters

von terroristischem Zwang und Mißbrauch für volksfremde Zwecke auf der anderen Seite. Wir führen keinen Kampf gegen

Was von den Arbeitern gesagt wurde, gilt auch in entsprechendem Sinne von öffentlichen Angestellten, vor allem von den Mitgliedern der staatlichen Exekutivgewalt.

Die Arbeit, die unser harzt, ist schwer und doppelt drückend, weil der Hammer schon zur zwölften Stunde ausschallt.

Musikverein Innsbruck Freitag, den 19. November, 8 Uhr, großer Stadtsaal Bruckner-Feier

Dr. Oetker's Backpulver Backin die Marke von Weltrup!

Gasthof „Wilder Mann“ Museumstraße 28 Bürgerl. Mittag- und Abendtisch

Was ist FELMY Die Enthaarungscreme jeder Frau!

Appetitmangel und Verdauungsstörungen werden durch den Gebrauch des natürlichen Bitterwassers Hunyadi János

Wir stehen als Heimatwehrmänner über den Parteien, wir sind keine Partei und wollen auch keine werden. Wir stellen es jedem

Einbrecherjagd in Bregenz.

Aus Bregenz wird uns berichtet: Am Donnerstag um die Mittagstunde entstand auf dem Plage vor dem Nationalbank-

Man glaubte allgemein, daß man in dem Verhafteten, einem 16-17jährigen Burschen, der Schuhe mit Gummisohlen trug und

Später erfuhr man dann, daß der zweite Bursche, auf den man Jagd machte, sich unterdessen selbst der Polizei gestellt hat.

Es wäre nur zu wünschen, daß es der Tätigkeit der Sicherheitsbehörden bald gelingt, auch jene andere Einbrecherbande dingfest

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck, Freitag abends 8 Uhr kommt als Vorstellung für die Schauspiel-Theatergemeinde das große Kostüm-

Gesellschaft für Süddeutsches Theater, die Vorbereitungen zur Gründung einer Innsbrucker Ortsgruppe findet am

Puppentheater, Museumstraße 22, Sonntag den 21. d. M. um 4 Uhr nachmittags „Schneewittchen“

Brudnerfeier des Musikvereins Innsbruck am 19. November. Richard Wagner war im Gegensatz zu Brahms ein Freund und Förderer

Violinkonzert Manen. Juan Manen, der spanische Geiger, spielt am Freitag den 3. Dezember im großen Stadtsaal

Klavierabend Guido Peters am 23. November im Musikvereinsaal. Prof. Peters, der ausgezeichnete Beethovenspieler,

Konzert des Deutschen Männergesangsvereins Innsbruck. Zu dem am Mittwoch den 1. Dezember im großen Stadtsaal stattfindenden

Radio Wien 517.2. 6 Uhr: Gesundheitliche Schädigungen von Auswanderern, 2. Vortrag: Infekten als Krankheitsüberträger.

Alpine Nachrichten

Alpines Rettungswesen in Innsbruck.

Um jüngeren Bergsteigern Gelegenheit zu bieten, sich die für jeden Bergsteiger notwendigen Kenntnisse in Hilfeleistung bei Unfällen samt entsprechender Übung zu erwerben, veranstaltete der Zweig Innsbruck des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins neuer im September und Oktober einen Lehrgang für Hilfeleistung bei alpinen Unfällen.

Die Leitung und Lehre besorgte Ausschussmitglied Dr. Hermann Reitsch, Arzt in Innsbruck. Die Teilnehmerzahl betrug durchschnittlich 40. Am 12. d. M. wurde auf den Lansersköpfen die Schlußübung abgehalten, bei der verschiedene Verbände, Aus- und Absteigen Schwerverwundeter über Felsen, Beförderung von Verletzten mittels verschiedener Arten von Natur- und Kunsttragbahnen und sonstige für Bergsteiger und alpinen Rettungsmann im Gebirge notwendige Vorkehrungen geübt wurden. An dieser mehrtägigen Übung nahmen die Ärzte Dr. Hermann Reitsch und Dr. Helmut Scharfetter, sowie der Obmann der alpinen Rettungsjahres Innsbruck, Karl Zeuner, als Leiter teil. Solche Lehrgänge und Übungen werden vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein von Zeit zu Zeit wiederholt, um das alpine Rettungswesen stets zweckentsprechend zu gestalten.

Ein alter Bergführer gestorben. Aus Fischl i. B. wird uns geschrieben: Am 15. November ist der Senior der Bergführer, Georg Kieß, gestorben. Der 87jährige war noch einer jener biederen alten Bergführer, die treue Dienste bei der Erschließung unserer Berge leisteten. Er hatte sich durch Fleiß und Sparsamkeit ein schönes Anwesen in Fischl, das Herrenhausgut, erworben, das er im Jahre 1916 verkaufte. Für den Erlös zeichnete er Kriegsanleihe und wurde so um sein ganzes Hab und Gut gebracht. Sein einziger Sohn ist im Kriege gefallen. Teu gepflegt von seiner braven, fürsorglichen Frau, verbrachte er nach diesen harten Schicksalsschlägen verbittert seine letzten Jahre. Zwei Jahre konnte er das Bett nicht mehr verlassen und im letzten Jahr wurde er noch blind und lahm. Weit über 30mal hat er als Führer den Großglockner bestiegen und unendlich vielen Touristen war er ein heroischer Führer und treuer Begleiter, der den schwierigsten Lagen des Hochgebirges gewachsen war.

Gerichtszeitung

Ein Autounfall am Rohenberg bei Reutte.

Innsbruck, 19. November.

Am 21. Mai v. J. ereignete sich in einer unübersichtlichen Kurve am Rohenberg bei Reutte ein schwerer Autounfall. Der Bädermeister Lampert, der sich mit einem Motorrad auf der Fahrt von Reutte gegen den Fernpach befand, stieß mit einem in der Gegenrichtung fahrenden, vom Chauffeur Arthur Hübl gesteuerten schweren Daimlerwagen, der von vier Personen besetzt war, zusammen und zog sich dabei schwere Verletzungen am rechten Fuß und schwere Verletzungen an der linken Hand und am Kopfe zu. Die Heilung der Fußverletzung benötigte weit länger als ein Monat, so daß sie sich als eine schwere im Sinne des Gesetzes qualifizierte. Der Unfall hatte schon ein gerichtliches Nachspiel, über das wir bereits berichtet haben. Am 7. April i. J. stand Arthur Hübl unter der Anklage des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens vor dem Einzelrichter, OÖ. Er. L. 1. Hübl wurde schuldig erkannt und zu drei Monaten strengen Arrestes verurteilt, welche Strafe trotz der Unbescholtenheit des Angeklagten unbedingt ausgesprochen wurde, und zwar mit Rücksicht auf die besonders gefährlichen Verhältnisse und weil der Einzelrichter angenommen hatte, daß der Unfall von Hübl, der die Kurve geschnitten haben soll, allein verursacht worden sei. Außerdem wurde Hübl verurteilt, dem verletzten Lampert einen Betrag von 782 S an Schmerzensgeld und Heilungskostenersatz zu zahlen. Lampert hatte insgesamt 4500 S angesprochen, wurde aber mit seinen Rechtsansprüchen auf den Zivilrechtsweg verwiesen. Die Versicherungsgesellschaft „Anglo-Elementar“, bei der das beim Unfall schwer beschädigte Motorrad versichert gewesen ist, hatte 2054,50 S an Erstattungsansprüchen geltend gemacht und auch zugesprochen erhalten.

Gegen dieses Urteil hatte Hübl durch den Rechtsanwalt Doktor Lehndorff Berufung wegen Nichtigkeit, Schuld, Strafe, Nichtanwendung der bedingten Verurteilung und Anspruch der Erstattung eingebracht. Lampert ließ durch Rechtsanwalt Dr. Maritzsch die Berufung einbringen, weil ihm nicht die vollen Erstattungsansprüche zugesprochen worden waren. Gestern fand nun vor dem Berufungsgericht unter dem Vorsitz des Landesgerichtspräsidenten Dr. Larcher die Berufungsverhandlung statt, bei der auch die „Anglo-Elementar“ durch den Rechtsanwalt Dr. Hermann vertreten war. Nach zehntägiger Verhandlung, in der ein sehr eingehendes Beweisverfahren abgelehrt wurde und in deren Verlauf auch die Sachverständigen Ing. Käufer und Wallig ausführliche Gutachten abgaben, entschied das Gericht, daß der Berufung des Angeklagten nur bezüglich Nichtanwendung der bedingten Verurteilung Folge zu geben sei. Im übrigen wurde das erstinstanzliche Urteil bestätigt und auch dieselbe Strafe von drei Monaten, allerdings unter Zuhilfenahme einer dreijährigen Bewährungsfrist, verhängt. Die Privatbeteiligten wurden mit ihren sämtlichen Ansprüchen auf den Zivilrechtsweg verwiesen.

Ein gestörtes Freudenfest.

Ein „schwerer Junge“, der das Gericht schon öfters beschäftigt hatte, konnte neulich auf Grund einer Ausschreibung in Rußland festgenommen und im Gemeindearrest untergebracht werden. Der Häufling Oberkofler ist sein Name, hatte aber solches Heimweh nach der Freiheit, daß er einen vorwegenen Ausbruchsvorwand unternahm, der ihm auch tatsächlich gelang. Wahrscheinlich in der Voraussetzung, daß er sich der Freiheit wohl nicht allzulange erfreuen werde, vollführte der Entsprungene rasch noch zwei Einbrüche in der Nähe von Rußland und rückte dann zu seiner Geliebten nach Haring, die ihn in ihrem Hause versteckte. Die unerwartete Rückkehr des Geliebten mußte natürlich entsprechend gefeiert werden. So wurden den rasch einige Bekannte eingeladen und einen ganzen Abend lang wurde in der Küche feiert, getrunken, Stübchen gespielt und getanzt. Es war ein ruhendes Familienfest, das plötzlich durch das Erscheinen der Gendarmen, die inzwischen vom Aufenthalt des Geflüchten Kenntnis erhalten hatte, gestört wurde. Bevor die Gendarmen in das Haus gelangen konnten, mußte der Verfolgte erst künftgerecht in seinem Versteck am Dachboden verhaftet werden. Als dann die Gendarmen die Anwesenden nach dem Verbleibe des Geflüchten fragten, erklärten alle mit traurigen Gesichtern, sie hätten ihn nicht mehr gesehen, seit die Hüter des Befehles ihn seiner Freiheit beraubt hätten. Nachdem nun die Gendarmen erfolglos im Hause nach dem Verfolgten geforscht hatten, wurde ihm der Boden doch zu heiß und mit Hilfe eines der lustigen Gäste gelang es ihm, auch bis Wörgl durchzukommen. Dort wurde er allerdings verhaftet und damit hatte auch alle seine Gäste der Arm der Gerechtigkeit ereilt, denn nach kurzen Erhebungen hatten sie sich gestern vor dem Einzelrichter OÖ. Er. L. 1. wegen Vergehens der Borshülfeleistung zu verantworten. Alle, mit Ausnahme eines einzigen Angeklagten, wurden für schuldig befunden und zu Kerkerstrafen in der Dauer von vier bis

sechs Wochen verurteilt. Die Geliebte des Ausbrechers kam mit einer bedingten Arreststrafe von einem Monat noch glimpflich davon.

Ein Presseprozeß in Wien.

Wien, 18. Nov. Heute findet die Verhandlung gegen den ehemaligen verantwortlichen Redakteur des „Abend“ über eine Klage statt, die der Markgraf Alexander Pallavicini jun. und Markgraf Alfons Pallavicini wegen Verletzung der pflichtgemäßen Ob- und Sorgfalt erhoben haben. Gegenstand der Klage bildet ein Artikel des „Abend“, in dem es u. a. heißt: „... der Bruder jenes Hochstaplers Alexander Pallavicini, der anfangs Februar 1924 im Jodelklub erwürgt wurde, wie er das Glück korrigieren wollte.“ — Nach durchgeführter Verhandlung fand der Richter den angeklagten Redakteur Dr. Klausner bezüglich beider Klagen im vollen Umfang der Klage für schuldig, nahm jedoch von der Verhängung einer Strafe Abstand, weil mit Rücksicht auf mehrere in der Zwischenzeit erfolgte Verurteilungen des Dr. Klausner wegen Preßdelikte die im Gesetz normierte Maximalstrafe bereits erschöpft ist.

Aus aller Welt

Große Veruntreuungen bei der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft.

Wien, 18. Nov. Im Juli teilte die Postzeitung mit, daß die beiden Beamten der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft Rudolf Schöffeln und Wastille Kapuscha wegen großer Veruntreuungen dem Landesgerichte eingeliefert wurden. Der Bericht bewertete den Schaden mit einigen hundert Millionen Kronen. Wie man jetzt erfährt, gehören die Veruntreuungen zu den größten der letzten Jahre überhaupt. Der bisher festgestellte Schaden der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft beträgt 1.497.308 Schilling, also rund 15 Milliarden Kronen, ein Betrag, den die beiden im Laufe von mehreren Jahren veruntrent haben.

Der 33jährige Lagerhausbeamte Rudolf Schöffeln war zusammen mit seinem Vorgesetzten Oberinspektor Kapuscha bei der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft angestellt. Schon im Jahre 1920 beschloßen die beiden, sich zum Schaden der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu bereichern. Einer der beiden Defraudanten war längere Zeit Kennstallbesitzer und Gutsherr. Er ließ 46 Pferde laufen. Schöffeln besuchte mit einer jungen Dame allnächtlich die vornehmsten Vergnügungsorte und wurde eine bekannte Figur im Wiener Nachleben. Sein Vorgesetzter Kapuscha ist zehn Jahre älter als Schöffeln. Auch er führte ein Leben größten Stilles und war Gesellschaftler bei allen möglichen Unternehmungen. Er lebte in Saus und Braus. Man kennt Fälle, wo er mit einer Handbewegung 200 bis 300 Millionen herbesenkte, um seinen Bekannten zu helfen. Der Verteidiger Kapuschas stellte vor einigen Wochen den Antrag, Kapuscha auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Nunmehr wurde tatsächlich die Psychiatrisierung des Beschuldigten Kapuscha angeordnet.

Abberufung des italienischen Honorarkonsuls in Wien.

Wien, 18. Nov. (Priv.) Der langjährige italienische Honorarkonsul in Wien, Zanoni, ist seiner Stelle entbunden und unter gleichzeitiger Verleihung des Titels „Generalkonsul“ nach Rom abberufen worden. Zanoni war sowohl in der italienischen Kolonie als auch bei der Wiener Bevölkerung wegen der zahlreichen Schenkungen, die er bei der Erteilung der Sichtvermerke machte, sehr beliebt.

Weniger bekannt ist, daß Zanoni auf Grund eines veralteten italienischen Konsulatsgesetzes, das auch nicht abgeändert worden war, alle Gebühren, die er bei der Ausstellung von Pässen und Sichtvermerken einnahm, für sich behalten durfte. Zanoni ist dadurch ein reicher Mann geworden. Zanoni hatte nur das Kanzleipersonal zu bezahlen und konnte sich so in den letzten Jahren ein Vermögen von drei bis vier Millionen Lire machen. Nunmehr wurde die alte Gesetzbestimmung abgeändert und der Nachfolger Zanonis wird ein Berufsdiplomate sein.

Eine internationale Union der Rot-Kreuz-Vereine.

W. Bern, 18. Nov. Die internationale Sondertagung des Roten Kreuzes hat eine Resolution angenommen, die die Schaffung einer internationalen Union der Rot-Kreuzvereine mit dem Sitz in der Schweiz vorsieht. Oberstes Organ derselben wäre die Versammlung der Landesvereine, des internationalen Komitees und des Roten Kreuzes. Die Union würde bestehend sein aus den Nationalvereinen der Schweiz, Österreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Griechenland, Türkei, Persien, Indien, China, Japan, Korea, Philippinen, Indonesien, Australien, Neuseeland, Südamerika, Afrika und Asien. Die Konferenz wird am 1. Dezember in Bern stattfinden. Die Konferenz wird von der Schweizerischen Eidgenossenschaft, dem Schweizerischen Roten Kreuz und dem Schweizerischen Komitee des Roten Kreuzes einberufen. Die Konferenz wird in Bern stattfinden. Die Konferenz wird in Bern stattfinden.

Ein Zwischenfall beim Empfang Hindenburgs in Dresden.

W. Dresden, 18. Nov. Reichspräsident von Hindenburg ist zur Teilnahme an der Eröffnungsfest der Infanterieschule mit Reichswehrminister Dr. Gessler und dem Chef der Heeresleitung General Hane hier eingetroffen.

Bei der Fahrt des Reichspräsidenten durch die Königsbrückenstraße durchbrach ein Mann die Sperrung, sprang auf das Auto des Reichspräsidenten und über-

reichte ihm mit den Worten: „Du bist mein Heiland!“ einen Brief. Der Mann wurde festgenommen. Waffen wurden bei ihm nicht vorgefunden. Es ist ein ebemaliger Kellner, der an religiösen Wahnvorstellungen leidet und bereits wiederholt in der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt interniert war.

Zum Zwischenfall teilte das Presseamt des Postzeitungspräsidiums mit: Der Täter ist der frühere Kellner Max Krause, der bereits viermal wegen Epilepsie in der Heil- und Pflegeanstalt untergebracht war, am 14. April aber entgegen dem Anraten des Arztes auf Witten seiner Familie entlassen wurde. Krause wurde heute in die Anstalt zurückgebracht. Ein Attentatsversuch liegt nicht vor. Krause hatte weder Waffen bei sich, noch hat er den Versuch gemacht, sich an den Reichspräsidenten heranzudrängen.

57 Wohnhäuser abgebrannt.

W. Berlin, 18. Nov. Ein Großfeuer äscherte gestern die Hälfte des Dries Rappelsdorf bei Weidensee ein. 57 Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden, Vieh und großen Futtermitteln wurden vernichtet.

Frecher Raubmord in Rom.

W. Rom, 18. Nov. Gestern abends gegen 7 Uhr wurde die Frau eines höheren Postbeamten, die in einem vornehmen Viertel Roms wohnte, als sie allein zu Hause war, von zwei Dieben angefallen und ermordet. Die Mörder nahmen alsdann alle Wertsachen mit, deren sie sich bemächtigen konnten.

* Titelverleihung. Der Bundespräsident hat am 29. Oktober dem Privatdozenten und ordentlichen Assistenten Dr. Ing. Rudolf Pösel den Titel eines außerordentlichen Professors verliehen.

* Forderung nach Fahrpreisermäßigung für die Lehrerschaft. Wien, 18. Nov. Wie die Korrespondenz der Wiener Zeitung, sprach am Mittwoch eine Abordnung des Reichsaktionsausschusses der Lehrerschaft Österreichs, in dem beinahe sämtliche Lehrerorganisationen vertreten sind, bei sämtlichen politischen Parteien des Nationalrates vor. Die Abordnung beschwerte sich über die ungleichmäßige Behandlung, die der Lehrerschaft gegenüber anderen öffentlichen Angestellten, hinsichtlich der Fahrpreisermäßigung auf den Bundesbahnen zuteil wird. Nach dem Rücktritt des Staatssekretärs Glöckel wurde den Lehrpersonen die Fahrpreisermäßigung entzogen und ihnen seither nicht mehr gewährt. Die Abordnung verwies darauf, daß im vergangenen Sommer sämtliche Landesbeamten Niederösterreichs diese Begünstigung wiedererlangten, während den Lehrern fortwährend gesagt wird, daß ihre Bitten unerfüllbar seien. Die Abordnung machte dann darauf aufmerksam, daß die Gemeinde Wien schon seit Jahren die 50prozentige Ermäßigung ihren Beamten und den Lehrpersonen gewährt. Die Abordnung bat die Nationalräte Wölke, Glöckel, Clesin und Mann in dieser Angelegenheit bei der Regierung zu intervenieren. Die Vertreter der Lehrerschaft erinnerten sodann die Vertreter der Parteien an den in diesem Jahre von der Bundesregierung aufgestellten Härteausgleich für alle Lehrpersonen des Bundes. Nach den Bestimmungen der Landesgesetze, die für die Lehrerbeförderung maßgebend sind, habe sich dieser Härteausgleich automatisch auf die Lehrpersonen der Volks- und Bürgerschulen in den Bundesländern außerhalb Wiens auszuwirken. Dieser Härteausgleich erfolge jedoch nicht, trotz aller Bitten und Vorstellungen. Die Vertreter der Parteien bekundeten für die Forderungen der Lehrerschaft Interesse und sagten ihre Unterstützung zu.

* Der letzte männliche Traanseeschwan wurde dieser Tage bei Hafenan tot aufgefunden. Während die meisten Mitglieder der Schwanenkolonie, die einst 160 Häufel zählte, in der Not und Verhörung der Kriegszeit durch Mörderhand fielen, ist der letzte seines Stammes eines natürlichen Todes gestorben, nachdem er vor Jahren flüchtig als geschlagen worden war. Seine Lebensgefährtin ist im Vorjahre erschossen worden; der Täter, ein Müllersohn, ging flüchtig.

* Juchbarer Tod. Aus Linz wird gemeldet: Der 48jährige Müllers- und Sägebesitzer Johann Gusenbauer in Hinterbrunn, Gemeinde Schönau, geriet am 16. d. M. beim Auflegen eines Transmissionsriemens in das Getriebe des Kamrades und wurde sofort getötet. Dr. Mayr aus Zell bei Zellhof stellte als Todesursache Bruch des Halswirbels und des Rückenmarks fest. Schließlich wurde auch der rechte Oberarm, sowie der ganze Oberkörper erfasst. Der Verunglückte wurde von seiner Frau, die nachschau hielt, warum die Mühle plötzlich stillstand, im Getriebe eingezwängt, tot aufgefunden. Der Verunglückte konnte nur mit Gewalt herausgeholt werden.

* Das tödliche Studentenduell in Graz. In Graz an akademischen Kreisen wird über die bereits berichtete Duellangelegenheit noch erzählt, daß der Techniker Terbooth nicht im Säbelduell mit dem 19jährigen Mediziner Vohner getötet wurde, sondern nur als Beuge anwesend war. Als der Säbel des Mediziners Vohner infolge eines wuchtigen Hiebes sprang, traf die abgebrochene Spitze unglücklicherweise den Techniker Terbooth und brachte ihm die tödliche Wunde bei. Der Name des zweiten Duellanten wurde bisher nicht bekannt. Der getötete Techniker Terbooth war Mitglied der akademischen Burschenschaft „Gotta“, in deren Bude der Zweikampf stattgefunden hat. — Ein weiteres Telegramm meldet: Rudolf Vohner hat sich beim Untersuchungsrichter gemeldet. Er wurde nach seiner Einvernahme in Haft gehalten. Die Veranlassung zu diesem Duell bildet die Erregung, die unter der freilichigen Studentenschaft wegen der Teilnahme der katholischen Verbindungen an der Feier der Inauguration des Rektors der Universität heraufbeschworen wurde. Der Fall ist umso tragischer, als Terbooth der einzige Sohn und der Stolz einer bescheidenen Eisenbahnerfamilie in Innsbruck, knapp vor der Vollendung seines Studiums stand.

* Selbstmordversuch wegen drohender Delogierung. Graz, den 18. Nov. Heute früh überzog der Gutmaier Anton Tognich in seiner Wohnung in der Anstaltstraße 79 die Einrichtungsgegenstände mit Petroleum und entzündete sie. Durch den Qualm aufmerksam gemacht, drang die Polizei in die Wohnung ein. Die Möbel brannten

bereits löcherlos. Tojnicho, der sich in der Wohnung befand, wurde sofort ins Freie gebracht. Dann erschien die Feuerwehr, die jede Gefahr beseitigte. Tojnicho wurde verhaftet. Bei seiner Einvernahme erklärte er, er sei heute früh plötzlich auf den Einfall gekommen, die Wohnung anzuzünden und mitzubrennen. Er hätte heute vormittags delogiert werden sollen. Tojnicho führte einen langjährigen Prozess um die Wohnung, den er endgültig verlor. Seine Tochter, die mit ihrem Lebensgefährten auch dort wohnte, hatte die Wohnung noch vor der Tat verlassen. Das Feuer richtete beträchtlichen Schaden an.

Arbeitsgemeinschaft der deutschen Krankenkassen. Klagenfurt, 18. Nov. In Spittal a. d. Drau fand am 14. d. M. die allgemeine Tagung der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Krankenkassen statt, die Kommerzialrat Krebs aus Graz zu ihrem Präsidenten wählte. Die Tagung befaßte sich mit einer Reihe sozialpolitischer Fragen, wobei sie hinsichtlich der Reform unserer Sozialversicherung den Wunsch nach einer Angleichung an das Deutsche Reich aussprach.

Historische Dokumente als Papierfächer. Budapest, 18. Nov. Wie das „Dra Woch“ berichtet, hat in Großwardein ein Mittelschullehrer, der von einer Dohlschule gekauft hat, die Entdeckung gemacht, daß das Papierfächerchen, in welchem das Obstkupfer war, ein Originaldokument der einstmaligen Statthalterei in Großwardein ist und den offiziellen Kriegsbericht über die Schlacht von Magenta enthält. Ein anderes Papierfächerchen war aus einer Originalverordnung des Kaisers Josef verfertigt, die aus dem Jahre 1788 stammt und in der den Protestanten von Großwardein die Erlaubnis gegeben wurde, ihre Toten mit Gefang zu begraben. Es wurde dann die Feststellung gemacht, daß der Magistrat von Großwardein das Material alter Archive als Material für die Papierfächer hatte, worunter sich wertvolle historische Dokumente befanden. Unter der ungarischen Besatzung Großwardeins sei nun eine Aktion eingeleitet worden, um den noch erhaltenen Rest dieser Dokumente zustoßen zu bringen.

Die Früchte des tschechischen Schulunterrichtes. Ein junger Deutscher, der als Abschluß seiner Schulbildung die letzten drei Jahre eine tschechische Volksschule besucht hat, schrieb an eine Partei in Preßern folgende Karte: „Ich streibe innen ob sie einen Kucer brauchen oder nicht. War levelte nicht mer hir. Wen sie einen braucht cu Behnachten oder cu Frühr Schreiden si mir las ich mich richten kan. Schreiben sie eigenhantil.“ Die Adresse der Karte lautet: „Herrn Wend O. Gostov in Preßern. Post Rostitz bei Saaz.“ Das ist ein sprechender Beweis, schreibt der „Saazer Anz.“ für die Behauptung, daß deutsche Kinder in tschechischen Schulen nicht tschechisch lernen, aber auch ihr Deutsch gründlich vergessen. Das Rauberwelsch, das dieser junge Mann, der erst seit einigen Tagen der Schule entlassen ist, anwendet, hat weder mit Deutsch noch mit Tschechisch etwas zu tun.

Ein Raubmörder, der nicht begnadigt werden will. Brünn, 18. Nov. Wie gemeldet, hat der Präsident der tschechoslowakischen Republik die drei zum Tode verurteilten Treibischer Raubmörder, die während des Krieges zum mindesten zwei Personen, wahrscheinlich aber weit mehr, in der „Kobumühle“ erschlagen und das Fleisch der Opfer verkauft haben, zu lebenslänglichem schweren Kerker begnadigt. Der eine der begnadigten Mörder, Josef Hesta, nahm die Mitteilung von der Begnadigung, die ihm im Gefängnisse des Tgauer Kreisgerichts gemacht wurde, ruhig zur Kenntnis und unterfertigte das Protokoll. Hingegen verweigerte das Ehepaar Dvoracek die Unterschrift. Karl Dvoracek erklärte, er verzichte auf die Gnade und wünsche ehe baldigst gehängt zu werden. Hingegen bewehrte die Frau neuerdings ihre Unschuld und sagte, sie könne aus diesem Grunde das Protokoll nicht unterschreiben. Diesen Protesten kommt keinerlei praktische Bedeutung zu. Die Dvoracek wird bereits in den nächsten Tagen in die Frauenstrafanstalt nach Kepy gebracht werden, während die beiden Männer nach Vorn kommen.

Jesabbau in der Schweiz. Die Festspiele scheitern nicht nur bei uns in Oesterreich, sondern auch in der Schweiz zu grassieren, nur daß man dort daran denkt, ihr entgegenzutreten, während bei uns der Feste immer mehr werden. Im Kanton Aargau fanden kürzlich darüber regelrechte parlamentarische Beratungen darüber statt, wie die Feste abgebaut werden könnten. Wie die „Bäcker Zeitung“ schreibt, sollen nämlich in der Zeit vom Mai bis Juli n. J. in dem genannten Kanton nicht weniger als vier Kantonsfeste stattfinden. Die Turner wollen im Kantonsverband konturrieren in Baden, die Schützen in Brugg, die Säger in Reinach, die Radfahrer in Rheinfelden. In Kreisen der beteiligten Verbände hat man nun doch eingesehen, daß eine solche Häufung der Feste in einem Sommer beim Volk in- und außerhalb des Kantons einen recht üblen Eindruck hinterlassen müßte. Deshalb veranfaßten sich kürzlich die Kantonsvorstände und die

Organisationskomitees der Turner, Schützen und Säger zu einer Abbaufonferenz in Brugg. Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlungen war, daß ein Teil der Feste entweder abgefragt oder verschoben wurde.

Landwirtschaft

Die Not der Oberösterreicher.

Linz, 18. Nov. Ueber Antrag des Landeshauptmannes Haufer hat der Landtag in seiner letzten Sitzung beschlossen, je zwei Vertreter der drei Landtagsparteien zur Bundesregierung zu entsenden, um den in Oberösterreich eingetretenen Notstand darzulegen. Die Deputation wurde, wie kurz berichtet, vom Bundeskanzler Dr. Seipel in Anwesenheit des Finanzministers Dr. Rindböck und des Ackerbauministers Thaler empfangen. Landeshauptmann Haufer legte in längeren Ausführungen dar, wie in Oberösterreich infolge verschiedener Unglücksfälle, wie Brände, Unwetterkatastrophen, Ueberschwemmungen, Frost und andauernden Regen im Jahre 1926, das für Oberösterreich als Unglücksjahr bezeichnet werden kann, ein Notstand eingetreten sei, der die Vertreter des Landes veranlaßt, vor der Bundesregierung zu erscheinen, um deren Hilfe anzurufen. Bisher sind in Oberösterreich im heurigen Jahre 430 Brände mit einer Schadenssumme von mehr als acht Millionen Schilling zu verzeichnen, darunter solche mit katastrophaler Ausdehnung, denen wie in Steindorf und Röllmannsdorf bis zwanzig und mehr Gehöfte zum Opfer fielen. Unwetter und Ueberschwemmungen haben in manchen Gebieten schrecklich gehauft, so insbesondere im Ennstale in den Gemeinden Ternberg, Garßen und Lausa, dann in verschiedenen Gebieten des Mühlviertels, aber auch des Danuviaertels. Ganz verloschen von solchem Unheil ist übrigens gar kein Gebiet des Landes geblieben. Die andauernde Regenperiode hat die Ernteerträge in allen Fruchtgattungen schwer beeinträchtigt.

Um die Zahl der Arbeitslosen nicht noch zu vermehren, ersuchte Landeshauptmann Haufer, die Bundesregierung möge veranlassen, daß der oberösterreichischen Industrie ehestens Aufträge zugewendet werden. Es biete sich z. B. Gelegenheit, die von der Bundesregierung beabsichtigten Anschaffungen schon jetzt der Schiffsweisse in Linz zu übertragen. Schließlich verwies der Landeshauptmann darauf, daß das Land Oberösterreich zur Linderung der Not aus eigenen Mitteln schon bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit beigetragen hat.

Bundeskanzler Dr. Seipel erklärte die Bereitwilligkeit, den Wünschen der Vertreter des Landes Oberösterreich weitgehend entgegenzukommen. Insbesondere sollen die von der Landesregierung vorgelegten Notstandsoperativschleunigt erledigt werden.

Finanzminister Dr. Rindböck sicherte zu, die vorliegenden Anträge auf Bereitstellung von Mitteln aus dem Notstandscredit sofort in Behandlung zu ziehen und eventuell, wenn formelle Hindernisse der definitiven Erledigung entgegenstehen sollten, eine vorläufige Zahlung einzuleiten. Bezüglich der Schaffung von Arbeitsgelegenheiten insbesondere möglichst frühzeitiger Aufträge an die Linzer Schiffsweisse, werde sofort mit dem Bundesministerium für Handel und Verkehr Fühlung genommen werden. In den von der Abordnung mehrfach besprochenen Steuerfragen kündigte der Finanzminister eine neue Form der Staffelung der Warenumsatzsteuer für die landwirtschaftlichen Steuerträger und Befreiungen an die Unterbehörden wegen Vermeidung überflüssiger Härten bei der Steuereintreibung an.

(Schlachtwiehmärkte in Bregenz) am 15. November. 39 Ochsen, 130 bis 175 S.; 11 Stiere, 120 bis 140 S., unverkauft 1; 4 Kühe, 110 bis 130 S. Gesamtantrieb 54 Stück, unverkauft 1 Stück.

(Salzburger Schlachtwiehmärkte) vom 17. November. Aufgetrieben wurden: 70 Stiere, 159 Kühe, 30 Kalbinnen, 97 Ochsen. Verkauf wurden (Preis per 100 Kilogramm Lebendgewicht): 75 Stiere, 110 bis 140 S.; 126 Kühe, 60 bis 145 S.; 38 Kalbinnen, 110 bis 140 S.; 67 Ochsen, 110 bis 150 S. Herkunft: Salzburg, Oberösterreich; Handelsrichtung: 72, Umgebung 46, Hallein 13, Gebirge 33, Tirol 82, Deutschland 60. Handelsbewegung: etwas lebhafter, gute Qualität bei steigenden Preisen gesucht; Qualität: mittel und gut.

Woll-Strümpfe plattiert 3.30		Haferl-Socken aus reiner Schafwolle 1.50
MISZ M. Theresienstr. 41 — Lauben 14		

(Wiener Marktpreise.) Wien, 18. Nov. Im Kleinhandel notierten gestern pro Kilogramm: Rindfleisch, vorderes, 2.40 bis 3.— S., hinteres 3.— bis 3.40, Rostfleisch, vorderes, 1.80 bis 2.—, hinteres 2.20 bis 2.40, Schweinefleisch, vorderes, 3.80 bis 4.40, Schweinefleisch, hinteres, 3.— bis 3.60, Schweinefleisch, vorderes, 3.— bis 3.60, hinteres 3.60 bis 4.40, Schnitzel 5.60 bis 6.60, Bauchspeck 2.80 bis 3.20, Speckfett 2.40 bis 2.80, Schmelzfett 3.20 bis 3.40, Butter 5.60 bis 6.40, Eier pro Stück —16 bis —22, Hauptbrot pro Stück —20 bis —22, Roggenbrot —12 bis —30, Rogg —20 bis —25, Weizenbrot —20 bis —25, Spinat —60 bis —80, Erbsen 1.60 bis 2.—, grüne Bohnen 1.40 bis 1.80, Karfiol —60 bis 1.20, Paradeiser 1.20 bis 1.60, Weichtraut —26 bis —30, Kartoffeln —18 bis —28, Rippier —58 bis —60, Herrenpilze 7.— bis 10.—, Reisstolben —12 bis —15, Zwiebeln —30 bis —34, Rüsse —60 bis 1.20, Zwetschken —60 bis —80, Weintrauben 2.40 bis 2.80, Preiselbeeren 1.80 bis 2.—, Kefel —60 bis 2.40, Birnen —60 bis 2.—, Würfelzucker —94 bis —98, Kristallzucker —86 bis —90 S.

Volkswirtschaft

Das Programm für die Weltwirtschaftskonferenz.

W. Genf, 18. Nov. Der Vorsitzende des Komitees zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz Theunis, unterbreitete seinen Kollegen das Programm für die internationale Weltwirtschaftskonferenz, welches das Komitee dem Rate anlässlich seiner nächsten Tagung zur Genehmigung unterbreiten wird.

Die Mitglieder des Komitees stimmten dem Programm, das folgendermaßen resümiert werden kann, zu: Die Tagesordnung der Konferenz wird fünf Traktandenkategorien umfassen, die Bezug nehmen auf

1. Die heutige Wirtschaftslage.
2. Die Ursachen wirtschaftlicher Not, die auf den Weltfrieden einen Einfluß haben können.
3. Den Handel.
4. Die Industrie und
5. Die Landwirtschaft.

Was die Zusammensetzung der Weltwirtschaftskonferenz anbelangt, schlägt das Komitee vor, daß die Regierungen die Delegierten, im Maximum fünf für jeden Staat, aus den kompetentesten Persönlichkeiten bezeichnen. Die Delegierten verpflichten jedoch die Regierungen in keiner Weise. Schließlich schlägt das Komitee angesichts der Fortschritte, die in Bezug auf die finanzielle Stabilisierung, sowie die Verbesserung in der wirtschaftlichen Lage der Welt vor, den Beginn der Weltwirtschaftskonferenz auf den 4. Mai 1927 anzusetzen. Alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes und alle Nichtmitgliedsstaaten, die in der Weltwirtschaft einen bedeutenden Platz einnehmen, sollen zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen werden.

(Insolvenzen in Tirol.) Im Konkurs des Kaufmannes Dr. Max Binacher in Innsbruck, Aichstraße 2a, wurde zur neuerlichen Prüfung nachträglich angemeldeter Konkursforderungen, und zwar von 13.245,32 S in der ersten Klasse und von 47.863,48 S in der dritten Klasse, eine neuerliche Tagung auf den 11. Dezember anberaumt. — Im Konkurs des Michael Auffhammer, Kaufmann in Hopfgarten, wurde die Verteilungsabrechnung auf den 1. Dezember l. J. einberufen. — Das auf Antrag des Andra Weisler, Gastwirt in St. Jakob am Brenner, über sein Vermögen eröffnete Ausgleichsverfahren wurde eingestellt.

(Lohnkonflikt in Hallein.) Salzburg, 18. Nov. Wie die „Salzburger Nacht“ meldet, ist die gesamte Belegschaft des Wasserwerksbaues in Hallein, ungefähr 500 Mann, wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten.

(Zusammenlegung der Kärntner Gewerbebanken.) Klagenfurt, 18. Nov. Auf dem in Spittal a. d. Drau abgehaltenen Sprechabend der Bezirksgruppe Villach des Kärntner Handels- und Gewerbeverbandes machte Bezirksobmann Angerer davon Mitteilung, daß die zur Zusammenlegung aller Kärntner Kreditgenossenschaften geführten Verhandlungen vor ihrem Abschluß stehen.

(„Steweg“.) Die Steiermärkische Wasserkraft- und Elektrizitätsgesellschaft hat nunmehr ihre Goldbilanz definitiv festgestellt, die einer

(Nachdruck verboten.) 38

S. O. S.

Ein Junkroman von Friedrich Sernt.

Es ist das Nichts, das sich am Etwas beweist als ewige Sinnlosigkeit. Es ist Unendlichkeit, die das Gaukelspiel irdischer Kräfte zum Selbstmord treibt. Es ist die Freiheit, die sich von nichts befreit, weil keine Bindungen sind. Er ist das Un Ding, das die Dinge zerstört, indem es sie in jedem Atom der Zeit umgestaltet. Ist hier die Stille der Ewigkeit oder unfassbares Getöse? Wer wagt das zu entscheiden, was über die Aufnahmebereitschaft der Sinne und des Verstandes geht! Es gibt kein Entweder — Oder mehr, kein So und Anderes, kein Erstes oder Bestes. Kein Teil ist mehr, kein Ur-Teil, alles ist aufgegangen, eingefogen, erloschen in der tödlichen Einheit des Chaos.

Dorothy und Frank standen an der Hütte, unbewegt und fast unberührt von dem rasenden Sturm, der seinen Hexenabbath feiert. Die gegeneinander stehenden Winde brachen sich an der Erhöhung der Insel, bildeten einen Wirbel um sie als Mittelpunkt und warfen gleichsam einen Schuttwall von Luftmanern um sie auf. Fast reglos stehen die Stämme, umtost von der lobenden Wildnis der Elemente. Sie vermögen nicht mehr, dieses Entsetzen zu fassen, diese äußersten Schrecken zu empfinden.

Die Grenze des Bewußtseins ist erreicht, die letzte Schranke der Wahrnehmungen des Gefühls ist durchbrochen, ihr Dasein ist nur noch pflanzenhafter Existenz fähig.

Schon längst sprühen die Regen über die Insel. Erst kamen sie vorsichtig und zögernd und beleckten den Dünenrand wie verpielte lunge Tiere, immer wieder zurückweichend. Schließlich aber strömten sie mit immer größerer Wucht und überschütteten einen immer größeren Teil der Insel.

Mit rollendem Getöse stürzten sie, begruben Sand und Gras unter sich, tasteten hilflos nach der Anhöhe

hin und gurgelten zurück, das niedergebrosene Schiff und den lehmig zerfließenden Sand auf eine Atemzugspause freigegebend.

Frank und Dorothy fuhren aus ihrer Starrheit auf. Mit schreckensweit geöffneten Augen sah Grey nach Norden. Dorothy umfaßte ihn, barg ihr Gesicht an seiner Brust und stieß einen marterstillernden, gellenden Schrei aus.

Noch einige Kilometer entfernt vielleicht, aber doch in ihren furchterlichen Ausmaßen deutlich sichtbar, raste eine Wasserwand heran, eine vertikal aufsteigende, Bergeshöhe erreichende, etwa tausend Meter breite Fläche, ein Gebilde, wie eine glatte, über alle Begriffe hohe und breite Felswand, das sich mit unanschaulichem Schnelligkeit weiter bewegte, die vor ihm brodelnden Wellen aufschluckte und sich einverleibte. Mit lautem Krachen wälzte es seine Last über die Meeresoberfläche und steuerte auf die Insel zu. Dorothy war hingefunken und wimmerte. Grey hatte, gleichsam zur Abwehr, die Arme gegen das Unvermeidliche ausgestreckt.

Da aber geschah Unerwartetes. Die ungeheuerliche Wasserwoge verführte die Insel nicht, hart donnerte sie am Ustrande vorbei und verlor sich, weiter und weiter lösend, in der Ferne.

Aber ihr wildes Gefolge von immer noch riesenhaften und titanischen Gefellen ließ sich auf der Insel nieder, lagerte auf ihr und begrub sie unter zischenden Wassern. Nur die Anhöhe ragte noch einige Meter über die Wasserfläche hinaus.

In den bläulichen Adern Greys trieb der Motor des Herzens wieder den Saft des Lebens zurück. Er beugte sich zu Dorothy und erhob sich vom Boden.

„Wir müssen es doch versuchen,“ keuchte er, heiser vor Erregung, „noch ist es uns gegeben, zu rufen, kommen Sie, kommen Sie!“

Sie tasteten sich in die Hütte.

Und da, als Grey den Apparat erblickte, als er sich wieder eins fühlte mit der Substanz menschlichen Geistes, lam der Wille zum Handeln wieder über ihn. Es gab

keine Verzweiflung, wo noch eine Hoffnung war, wo noch Gedanken und Hände wirken und schaffen konnten.

Ruhig setzte er sich: Dorothy lag ihm zur Seite.

Er hörte nicht mehr das pfeifende Gedrüll des Sturmes, das abgehackte Kreischen des segenden Windes; er sah nicht mehr die Verwüstung und Vernichtung um sich her; er fühlte nicht mehr die unmittelbare Drohung des Todes.

Er sah nur noch die Schattungen und Einstellungen, er empfand nur noch den ruhigen Ruf der Arbeit und der Pflicht.

Und es war ihm wie eine liebliche Melodie, als er das Ticken der Morsezeichen in sich aufnahm, wie ein süßes und stilles Lied. S. O. S., S. O. S.

Ja, Save our Souls, Rettet unsere Seelen!

Hatte er es nicht laut mitgesprochen, hatte er nicht vernünftig und mit Inbrünstiger Stimme gerufen: Rettet unsere Seelen! Sicherlich hätte er es laut genug gesagt, daß Dorothy zu ihm aufschau und leise die Hand auf seinen Arm legte.

„Frank —“

Er antwortete nicht. Er sah nicht zu ihr nieder. Aber er fühlte den leichten und warmen Druck ihrer Hand, den Strom von Güte und Sehnsucht, dessen Symbol er war, er fühlte die Seele eines anderen Menschen eindringen in den verschlossenen Bereich seiner eigenen Seele.

D — er wehrte sich gegen diesen Angriff. Er war nicht der Mann, dessen Gefühle dahinschmelzen vor dem lauten und einschläfernden Streicheln des ersten Frühlingwindes.

Er rief alle Dämonen und bösen Geister seines Lebens auf, daß sie ihm mit ihren Einflüsterungen häßlicher und unwirksamer Vergangenheit zu Hilfe kämen und einen Panzerwall aus harten Gedanken um seine Gefühle schmiedeten. Daß sie seinen verzauberten Blick klärten mit den Bildern böser und schmerzlicher Erinnerungen, daß sie den trügerischen Schein, die Täuschung einer lieblichen Gegenwart verschleuchten mit der Kälte einer erfahrenen und zielstrebigen Ueberlegung.

(Fortsetzung folgt.)

in der nächsten Zeit abzuhaltenden Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

(Die Lage der österreichischen Baumwollindustrie.) Die Situation der österreichischen Spinnereien hat sich in den letzten Wochen etwas gebessert, zum Teil infolge der ruhigeren Lage auf den Rohstoffmärkten.

(Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei.) Aus Anlaß der Kündigung des Handelsvertrages mit der Tschechoslowakei, wärüber wir bereits berichtet haben, ladet die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Innsbruck alle an dem Verträge mit der Tschechoslowakei interessierten Firmen ein, in ihrem Kommerzanze, Meinhardtstraße 14, 2. Stock, Zimmer 6, vorzutreten.

(Der deutsche Großhandelsindex.) Berlin, 18. Nov. Die auf den Schluß des 15. November berechnete Großhandelsindexziffer des Reichstatistikamtes ist gegenüber dem 10. November um 0,9 Prozent auf 131,8 zurückgegangen.

(Die Einführung österreichischer Aktien an den deutschen Börsen.) Berlin, 18. Nov. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, schreiten die Vorbereitungen zur Einführung österreichischer Aktien an den reichsdeutschen Börsen fort.

(Der Verkehr im Hafen von Triest.) Rom, 18. Nov. Eine Korrespondenz des „Giornale d'Italia“ aus Triest stellt auf Grund der letzten Statistiken, die von der Triestiner Handelskammer herausgegeben worden sind, fest, daß der Verkehr des Hafens von Triest auch im Oktober abgenommen hat.

(Internationale Verkehrs-konferenz über den Warentransport.) Bukarest, 19. Nov. (Bris.) Am 23. d. M. beginnt hier die internationale Verkehrs-konferenz über den direkten Warentransportverehr.

(Englische Kreditangebote an Rumänien.) Aus Bukarest wird gemeldet: In den letzten Tagen sind aus dem Auslande größere Kreditangebote bei der rumänischen Regierung eingetroffen.

(Englischer Streik und Handelsaussichten.) London, 18. Nov. Der Präsident des Bundes der englischen Handelskammern hat in einer Rede in Northampton erklärt, daß die Aussichten für den englischen Handel sehr trüb seien.

Kurse und Börse

Anhaltende Festigkeit des Frankens und der Wira.

Wien, 18. Nov. (Bris.) Wira und Frankens behaupteten sich auch heute sehr fest. Die Devisen Notierung legte mit 21,87 gegen Zürich ein und stieg im Verlaufe des Verkehrs auf 22,05, Paris begann mit 17,77 und stieg dann bis auf 17,95.

Wiener Börse.

Wien, 18. Nov. Der Verkehr eröffnete in der Rulisse bei ruhigem Geschäft in nicht einheitlicher Haltung. Der Spekulation fehlte es an Anregungen. In einzelnen Rulissenwertigen befestigten Deckungen.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 18. Nov. Völkerbundanleihe 76,8; Rente 5,21; Juxirente 4,85; Feherreite 6,79; Aprilrente 17,3; Österreichische Kronenrente 3,95; Donau-Sanre 79,3; Türkenrente 47,2; Bank für Oberösterreich 10; Wiener Bauverein 98; Österreichischer Bodentredit 164; Bräuhungarische Bank 42; Österreichische Kreditanstalt 136,5; Ungarische Kreditbank 320; Anglobank 83,6; Kroatische Estompe 120,5; Niederösterreichische Estompe 260; Kompah 11,5; Länderbank 125; Reichsbank 59,5; Nationalbank 2,030; Wiener Unionbank 104,5; Böhmisches Unionbank 700; Verkehrsbank 35; Jyonostenska banka 761; Donaudampfschiff 1,065; Ferdinands-Nordbahn 8,840; Staatseisenbahn 385; Südbahn 203,5; Galischauer 415; Perlmoofer 2,320; Riefinger 681; Allgemeine Baugesellschaft 165,1; Wiener Bauges. 60; Luffig Chem. 1,465; Jungbunzlauer 5,450; Koliner Spiritus 3,510; Sidstoff 235; Alpine Montan 406,5; Berg-Hütten 5,043; Coburg 330; Engesfelder 16; Fritzen S 38,50; Greinig 68; Hutter, Schrang S 33,50; Kadel Draht 180,5; Krain. Eisen 430; Krupp 257; Dittmar-Lampen 1,198; Baldhütte 1,028; Prager Eisen 2,370; Rima 169,4; Rothau Reubed 382; Schöller-Stahl 15,2; Breinöfler 1,000; Stobawerke 1,343; Waffentabrik 56; Wachtalwerk 88; H. E. G. Union 69,4; Brown Roderie 160; Vereinigte elektr. 354; Siemens 194,2; Rundus 1,072; Bortois u. Fir 335; Stanonia 44; Tumber 253; Brüger Kohlen 2,610; Galiz. Montan 28,8; Oderung. Kohlen 236; Köstler 297; Selg 575; Steir. Ragnest 28,1; Trillaler 396; Krittang 1,465; Reichsener Waggest 13,000; Westf. Kohlen 799,5; Fleisch 108,5; Brünne Ralsch 158; Dalmier 4,4; Graser Waggon. 35; Heid Ralsch 18,9; Höfner, österr. 26; Höfner, ungar. 164; Sigl, Lokomoto. 115,4; Ringhoffer 1,441; Stimmeringer 180; Zielemasch 102; Elbemühl 35; Benham 187,5; Reusfelder 2,100; Krolla 1,007; Janta 126; Gal. Karpathen 95,2; Galicia 1,012; Raphtha 112; Färberei 718; Vanbeis 18,5; Rothfösteher 820; Schafwolle 493; Reistomiger 3,990; Schöller Jüder 5,140; Eisenbahnwerk. öst. 370; Eisenbahnverf. ung. 345; Eib-Wag-Bsch. 340; Semperit 156; Innere Bundesanl. 72,4; Pfundobligationen 10. bis 13. E. 77, 14. bis 23. E. 76,5, 24. 1. bis 5. E. 218, 11. bis 13. E. 218, 1.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 18. Nov. Amerikanische 706,50 Geld, 710,50 Ware; Deutsche 167,75 (168,35); Französische 24,67 (24,83); Italienische 30,02 (30,18); Jugoslawische 12,48 (12,54); Polnische 78,40 (79,40); Tschechische 20,94 (21,00).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 18. Nov. Amsterdam 263,05 Geld, 264,05 Ware; Belgrad 12,45% (12,52%); Berlin 168.— (168,50); Brüssel 98,55 (98,95); Budapest 99,11 (99,41); Bukarest 3,8850 (3,9050); Kopenhagen 188,70 (189,30); London 34,3375 (34,4375); Madrid 107,80 (108,20); Moskau 30,15 (30,25); Newyork 707,75 (710,25); Oslo 183,90 (184,50); Paris 24,65 (24,75); Prag 20,9575 (21,0375); Sofia 5,1025 (5,1425); Stockholm 168,70 (169,30); Warschau 78,35 (78,85); Zürich 136,51 (137,01).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 18. Nov. Wien 59,29; Prag 12,457; Budapest 38,04; Holland 168,25; Oslo 169,23; Kopenhagen 112,15; Stockholm 112,23; London 204,10; Newyork 4,206; Italien 17,90; Paris 14,55; Belgard 74,25; Schweiz 81,14.

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 18. Nov. Berlin 123,05; Holland 207,30; Newyork 518,50; London 2515,25; Paris 15,05; Moskau 22,20; Prag 15,35; Budapest 0,007260; Bukarest 2,8625; Belgard 9,14; Sofia 3,74; Warschau 57.—; Wien 73,0575; Brüssel 72,20; Kopenhagen 138,1750; Stockholm 138,35; Oslo 134,75; Buenos Aires 210,50; Japan 254,25.

Deereinsnachrichten

Deutscher Männergesangverein Innsbruck. Freitag um Punkt 8 Uhr dritte Probe für die Aufführung. Sängerbund Hötting. Diese Woche Freitag und Samstag 8 Uhr abends Vollprobe im Schulhaus.

Alt-Herren-Verband der Burschenschaft „Briga“. Freitag Alt-Herrenabend im Gasthaus „Sprenger“.

Ademische Burschenschaft der „Pappenheimer“. Freitag 8 Uhr c. t. Burschenprüfung und Spielabend auf der Kneipe.

Burschenschaft „Scaldia“. Freitag 8 Uhr c. t. Eröffnungskommers im Hotel „Maria Theresia“ (Blaue Saal).

Heimatwehr, Abshalt 5. Pradl. Sonntag 8 Uhr früh Treffpunkt aller Mitglieder bei der Sillbrücke am Berg Isel zur Teilnahme an der zweiten Herbst-Geländebüch. Abschnitt 5 hat eine Sonderaufgabe durchzuführen.

Alt-Kaiserjägerklub. Am 21. November jährt zum zehntenmal der Todestag des Kaisers Franz Josef, unseres ersten Regimentsführers. Aus diesem Anlaß wird an diesem Tage in der Hofkirche um 9 Uhr vormittags eine Gedächtnismesse für den verstorbenen Kaiser gelesen.

Kameradschaftsverein gebierter Soldaten Prinz Ludwig v. Sachsen, Coburg-Gotha. Samstag 8 Uhr abends Vollerversammlung im Vereinsheim „Schreitl“, Leopoldstraße 16.

Verein für Briefmarkensammler. Freitag abends 8 Uhr Klubabend im Gasthaus „Alt-Insprugg“.

Verein der deutschen Steirer. Samstag abends 8 Uhr Vereinsabend mit Tanz im Vereinsheim Gasthof „Reichhaus“, Leopoldstraße. „Natur und Raum“. Freitag 8 Uhr abends im Gasthof „Sailer“, Baumgasse, zwanglose Zusammenkunft.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 5. Kompagnie (Pradl). Samstag 8 Uhr abends im Großgasthof „Grauer Bär“ Unterhaltungsabend.

Innsbrucker Turnverein. Freitag turnen von 6.15 bis 8.15 Uhr Männerabteilungen, von 8.15 bis 10 Uhr Jungturner. Dieser Turnzeiten Dienstag.

Deutschösterreichische Turngemeinde Innsbruck. Freitag von 6 bis halb 8 Uhr Turnen der Frauenabteilung, von 8 bis 10 Uhr Turner und Jünglinge. Samstag abends 8 Uhr Sippabend im „Lodronischen Hof“. Vortrag Herold „Reiseindrücke auf der Deutschlandfahrt“.

Österreichischer Touristenklub, Sektion Innsbruck. Freitag um halb 9 Uhr abends Auschschußung im Gasthof „Hellenstainer“, Andreas-Hofstrasse.

Ademischer Alpenklub Innsbruck. Freitag halb 9 Uhr Klubabend beim „Brennöfl“.

Bergsteigerklub „Haneburger“. Freitag abends 8 Uhr Versammlung im Gasthof zur „Traube“ Hötting.

Alpine Gesellschaft „Die Glodenhofer“. Freitag abends 8 Uhr Kneipe im Vereinsheim Gasthof „Wald“.

Stiftklub Innsbruck. Freitag abends 8 Uhr Klubabend im Gasthof „Hellenstainer“ (rotes Zimmer). Vortrag Dr. Tschon „Orientierung bei Nebel“, hernaß Russl. Auch werden die Teilnehmer gebeten, wenn möglich Bezugs-Büfeten und die Alpenvereinskarte Dehrl. Blatt Sölden-Ranolt, mitzubringen.

Stiftklub „Schnecvögl“. Freitag abends 8 Uhr Vereinsabend im Gasthof „Wilder Mann“, Waisenstraße.

Radsportverein Innsbruck. Freitag abends 8 Uhr Vereinsabend im Vereinsheim „Goldener Adler“.

Eingesendet

(Wir übernehmen für Veröffentlichungen in dieser Rubrik nur die rechtliche Verantwortung.)

Aufruf an alle Radio-Interessenten zur Zeichnung einer Spende für die neuen störungsfreien Straßenbahnbügel.

Anfangs Dezember wird der Innsbrucker Sender bereits mit den Übertragungen beginnen. Die täglichen Sendungen bestehen aus: Großen Konzerten, Übertragungen aus der Staatsoper und dem Konzertsaal, Schauspiel, wissenschaftlichen Vorträgen, Sprachkursen, leichter Unterhaltung, Tanzmusik.

Auch Sie wollen gewiß gerne diese Sendungen abhören, in Ihr Heim auf leichte Weise Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung tragen. Dies ist aber nicht möglich, wenn vorher nicht die Umänderung der Straßenbahnbügel vorgenommen wird.

Um eine lange Verzögerung zu vermeiden, ergeht hiemit an alle am Radio Interessierten, sowie an die gesamte Geschäftswelt Innsbrucks die Bitte, eine freiwillige Spende zu geben.

Geschäfts- und Zeichnungsstelle: Kurt Lüdke, Maria-Theresienstraße 42.

Der Klub hofft, die auch in diesem Jahr, wie bisher bei allen sonstigen Angelegenheiten, die einzelnen Klubmitglieder sich zahlreich beteiligen. Die kleinste Spende ist willkommen.

Für den Radio-Klub Tirol: Kurt Lüdke.

Advertisement for ZENTRAL-KINO featuring the film 'Stampfende Hufe' (The Stampeding Hooves) with Tom Mix. Includes text: 'Sie müssen ins ZENTRAL-KINO! Ein neuer TOM MIX-Film! Stampfende Hufe. Ein neues Abenteuer Tom Mix' in dem wilden, romantischen Arizona. Als Einlage: Das neue „Fox“-Journal und „Waldemars Wunderkur“.

Advertisement for 'Zur weißen Rose' by Hans Fiedler & Komp. Maria-Theresien-Strasse 47. Lists items: Hemden S 2.40, Reformhosen S 2.50, Strümpfe S 1.—, Schürzen S 2.30.

Advertisement for Klaviere (Pianos) by Schneider & Söhne. Klavierfabrik seit 1866. Wien-Lina Innsbruck Leopoldstraße 44. Reparatoren u. Stimmungen vorzüglich!

Advertisement for 'Ein donnerndes Hoch' by Else Ambach at Austria-Bar. 11300. Text: 'unserer allverehrten Chefin ELSE AMBACH zu ihrem werten Namensfeste vom gesamten Personale sowie der Kapelle Rohn-Fechter der Austria-Bar.'

Advertisement for EHERINGE WECKER by Leop. Fuchs. Innsbruck. Text: 'EHERINGE WECKER Leop. Fuchs Innsbruck. 3630'

Advertisement for 'Achtung!' (Attention!) regarding a lost item. Text: 'Achtung! Bekannte, beste u. billigste Bezugsquelle für Bettfedern und Flaumen, doppelt gereinigt nur neue Ware in 15 der hervorragendsten Qualitäten, sowie fertige Posten und Betten, Anle, Bäche, Stadt u. Wolldecken empfiehlt konstanten Spezial-Bezugsquelle M. Fischer, Maximilianstraße Nr. 19. (Füllung in Gegenwart des Käufers.) 6 6282-7'

Hotel Maria Theresia - Schwemme

Billiger Ausschank von
Gösser Spezialbräu - Gösser Stiftsbräu
per 1/2 Liter 40 Groschen



M 105
Große Auswahl von
Apparaten und Platten
Karl Einselen
Innsbruck, Museumstr. 24

Moderne Mantelkleider
in allen Größen stets lagernd, billigst bei
F. Ellskases, Anichstraße 10, 1. Stock.

Hochprima ungarische
Mastgänse
per Kilo S 3.60.
Enten, Poularden, Brat- und Suppen-
Hühner, Fasanen, frische Ganslebern
empfiehlt
Karl Feldkirchner
Innsbruck, Anichstraße 9.



Pendeluhr
Küchenuhren
Wecker
größte
Auswahl
Franz Reimann
Uhrmacher
Museum-
straße 11

Tanzschule HUPPERT.
Lehrsaal: Bürgerstraße Nr. 10 und
„Schwarzer Adler“.
Kurse für Anfänger: Links- u. Rechts-
walzer usw. und Anstandslehre.
Kurse für Fortgeschrittene mit den
letzten Neuheiten.
Separatkurse und Privatunterricht
jederzeit.
Anmeldungen täglich von 6-8 Uhr im
Lehrsaal, Bürgerstr. Nr. 10, Parterre.
Privatwohnung: Brennerstraße Nr. 5.
Hochachtungsvoll
Die Leitung.

Prima junge steirische Enten
Sirschfleisch per kg S 3.20
per kg S 2.40
solange Vorrat reicht. © 350
H. Kröll, städtische Fischhalle.



Eine lehrreiche Geschichte in 10 Bildern
Lenzen wächst und wird geheit,
Trägt doch schon ein langes Kleid,
Und eh' man es noch denken kann,
Sält um sie an ein Freierrmann.
Da können wir für's fernere Leben
Ihr ruhig unsern Segen geben.
Sie leckt' Kaffee mit Titze hochen,
Das sichert ewige Zitterwochen.
Zerfetzung in einer Woche an der gleichen Stelle.
Titze Feigenkaffee - Feinste Kaffeewürze.

Größte Auswahl bieten wir Ihnen derzeit schon zu WEIHNACHTSPREISEN.

Einige Beispiele:

TEPPICHE

- Knüpfer, 200/300 cm S 128.—
- „ Vorlagen S 14.50
- „ la 200/300 cm S 154.—
- „ „ Vorlagen, 70/140 cm S 28.—
- Bouclé, äußerst preiswert
- 150/200 cm S 58.—
- 170/250 cm S 88.—
- Tapestrie, doppelseitig
- 150/200 cm S 26.—
- 175/250 cm S 35.—
- 200/300 cm S 54.—
- Vorlagen, dazu passend S 7.80

DIWANÜBERWURFE

- S 29.— 32.— 40.— S 17.—

TISCHDECKEN

- S 7.— 8.— 9.— S 5.60

FENSTERSCHÜTZER

- S 10.— 13.50 S 6.90

WANDSCHONER

- S 7.70 12.— 15.50 S 5.40

DIWANPOLSTER

- S 5.— 7.— 10.— S 1.50

LINOLEUM WACHSTUCH

VORHÄNGE

- Künstlervorh., 2 Teile, 1 Drap., per Fenster S 7.80
- Madrasvorh., 2 Teile, 1 Drap., per Fenster S 9.40
- Stores mit Motiven und Einsätzen
S 7.— 9.— 12.— 15.— 20.— S 5.80
bis zur feinsten Handarbeit

DOPPELBETTDECKEN

- S 18.— 25.— 27.— 30.— S 16.80
bis zur feinsten Handarbeit

DECKEN

- Steppdecken . . . S 15.— 22.— 25.— S 13.—
- Anfertigung nach Maß in 2 Tagen
- Selbendecken S 66.—
- Daunendecken
- Flanelldecken S 6.40
- Wolldecken . S 28.— 35.— 40.— 42.— S 24.—

Bei der kleinsten Anzahlung reservieren wir Ihnen heute schon Ihren Weihnachtseinkauf.

Teppichhaus FOHRINGER Innsbruck, Meranerstraße Nr. 5

Feinspaltsägwerk

passend für Holzbearbeitungsfachmann.
sofort günstig verkäuflich. 153 r
Anfragen unter „Bahnhöhe“ an Neumalzer
Annoncenbüro, Innsbruck, Marktgraben Nr. 14.



Zum Strudel
gehört stets Irisch
geliebener M o h n
Nur bei Mies
Handl's Nachf.
Sellersgasse 12

Echt böhmische M 228
Bettfedern
kaufen Sie gut und billig von S 2.90 auf-
wärts bis zu den feinsten Daunen bei
Joh. Schärmer's Nachf.
Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 2.
Muster gratis. — Versand per Nachnahme.

Achtung! Fleischpreise tief herabgesetzt.

- Prima Rindfleisch argent. per kg S 1.60 aufw.
 - „ „ hiesig „ „ „ 2.— „
 - „ Kalbfleisch „ „ „ 1.80 „
 - „ Schweinefleisch „ „ „ 2.60 „
 - „ Hammelfleisch „ „ „ 1.40 „
 - „ Hackfleisch „ „ „ 2.40 „
- Samstag den ganzen Tag geöffnet.

Anton Bernard
Telephon 392 Innstraße 19.

Brennholz (Sägeabfälle)

kurz geschnitten, werden franko Haus billigst
geliefert von Sägewerk Frits, Innsbruck, West-
3202 bahnhof. Telephon 128.

Waschanstalt Konrad Omelko
Brennerstraße 5, Telephon 947 8
übernimmt Wäsche jeder Art zum Waschen
und Bügeln. Für schonendste Behandlung
und tadellose Ausführung bürgt der Ruf
der Firma. Abholung und Zustellung frei
4902 ins Haus.

WAREN- u. SPORT-
HAUS **KLOTZ**
ERICH
INNSBRUCK HOF-12 GASSE
Im Erdgeschoß des Gasthof zum **BURGRIESEN** Tel. 309

BEKLEIDUNG
AUSRÜSTUNG
jeder Art
SCHUHE
WASCHE
STOCKE
SCHIRME
STRICK-
WAREN
LEDER-
BEKLEIDUNG
HÜTE

Bersteigerungsedikt.

Am 30. November l. J. werden öffentlich ver-
steigert:
vormittags 8 1/2 Uhr, Sterzingerstraße 10, ver-
schiedene Einrichtungsgegenstände, Kleider, Wäsche,
Geschirr, Bücher und andere Gebrauchsgegen-
stände;
nachmittags 2 Uhr, Höttingerau 1, eine Strich-
maschine.
Bezirksgericht Innsbruck
Justiz- und Exekutionsabteilung
am 18. November 1926.
Wleha, Justizsekretär.

Wiederverkäufer!
Die billigste
Einkaufsquelle für
Wäsche
nur
Schärmer's Nachf.
Innsbruck, Maria-Theresien-Str. 2

SCHUHE
Jeder Art
kauft man bei
Erich Klotz, Hofg. 12.

SOCKEN
Pullover, Sweater
kauft man bei
Erich Klotz, Hofg. 12.

KAPPEN
Berghüte usw.
kauft man bei
Erich Klotz, Hofg. 12.

Herren-Hüte
Die letzten Neuheiten
Größte Auswahl!
Besonders billig!

Fritz Mohr
Burggraben 25-27